

Latènezeitliche Gräber aus Schrattenberg mit „Torques“ und Textil

Karina GRÖMER¹, Peter C. RAMSL², Karin WILTSCHKE-SCHROTTA³ &
Jessica WOLLMANN³

(mit 13 Abbildungen und 2 Tabellen)

Manuskript eingereicht am 3. August 2018,
die revidierte Fassung am 17. September 2018.

Zusammenfassung

1913 und 1914 wurden in Schrattenberg (VB Mistelbach, Niederösterreich) drei Gräber aus der Latènezeit entdeckt. Seitdem liegen die Funde der Gräber in der Prähistorischen Abteilung und die Skelette in der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorisches Museums Wien, wurden jedoch noch nicht umfassend wissenschaftlich vorgestellt. Bei den drei Bestattungen handelt es sich um zwei Männer und eine Frau, alle sind mit matur-senilem Alter verstorben. Die Untersuchung der Knochen lässt auf eine grazile und kleinwüchsige Population schließen, da sie nicht größer als 160 cm waren. Zu den archäologischen Funden gehören Bronzeschmuck, wie ein bronzener Halsreif, ein Bronzeknopf und keramische Drehscheibenware, die nach typologischen Vergleichen zwischen Lt B2 und Lt B2/C1 datieren. In einem Hohlblecharmreif wurde auch ein Textil entdeckt, das sich gut in die textile Kultur der Latènezeit einfügt.

Schlüsselwörter: Schrattenberg, Latènezeit, Gräber, Schmuck, Textil, anthropologische Analyse.

Abstract

Three graves from the Latène period were uncovered in Schrattenberg (political district Mistelbach, Lower Austria) in 1913 and 1914. The material from the graves has been housed in the Departments of Prehistory and Anthropology at the Natural History Museum Vienna but had not been properly scientifically analysed before now. The three graves consist of two men and one woman, all older, in the age period mature-senile. They also represent a small population, all under 160 cm height. Archaeological finds include bronze jewellery, notably a bronze necklace,

¹ Naturhistorisches Museum Wien, Prähistorische Abteilung, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich; E-Mail: karina.groemer@nhm-wien.ac.at

² Marie Curie Fellow (SASPRO 1340/03/03), Slowakische Akademie der Wissenschaften, Archäologisches Institut Nitra, Akademická 2, 949 21 Nitra, Slowakei; E-Mail: peter.ramsl@univie.ac.at

³ Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich; E-Mail: karin.wiltschke@nhm-wien.ac.at

pottery fragments and bronze buttons. Due to typological comparison material, the archaeological finds point to a date between Lt B2 and Lt B2/C1. In a bronze anklet a textile was found, serving as stabilization. In its technical data it fits well into the textile finds of the Early La Tène Culture.

Keywords: Schrattenberg, La Tène, graves, jewellery, textile, anthropological analysis.

Einleitung

Bereits vor über 100 Jahren wurden in Schrattenberg (VB Mistelbach, Niederösterreich) drei latènezeitliche Gräber geborgen, die seitdem – abgesehen von der kurzen Vorstellung durch St. Nebehay (NEBEHAY 1993: S. 40–41) – in den Depoträumen der Prähistorischen und der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums schlummern und noch nicht umfassend wissenschaftlich diskutiert wurden. Vor allem die Skelettmaterialien wurden bisher noch nicht vorgestellt. Zudem finden sich unter den wenigen geborgenen Objekten einige interessante Stücke, wie ein zerbrochener Halsreif mit Stempelenden und Hohlblechreife mit organischen Resten, weshalb sich doch eine kleine publikatorische Notiz empfiehlt. Vor allem zu den Textilresten ist anzumerken, dass, obwohl sich der Wissensstand um Funde aus latènezeitlichen Gräbern in Österreich, der Slowakei und Tschechien in den letzten zwei Jahrzehnten häuft (BELANOVÁ-ŠTOLCOVÁ 2012; GRÖMER 2014; MÜLLAUER & RAMSL 2007), Textilien aus latènezeitlichen Kontexten gesamt noch eher rar sind.

Forschungsgeschichte

Im Dezember 1913 trat der Gemeindefeldarzt Dr. Max BAUER aus Herrnbaumgarten an den damaligen Leiter der Prähistorischen Sammlungen, Josef SZOMBATHY, mit der Bitte heran, eine Expertise zu einem in Schrattenberg bei Poysdorf gemachten Fund zu geben. Es handelte sich nach der am 22. Dezember 1913 erfolgten Meldung SZOMBATHYS (verwahrt im Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung) an die k. k. Zentralkommission um „*Bruchstücke einer Tonschale, Bruchstücke von zwei fingerdicken, geknoteten, hohlen Bronzearmbändern und Bruchstücken eines Gagatringes, ferner auch einigen schlecht erhaltenen Skelettresten*“. (Abb. 1). Weiters heißt es in der vorangegangenen Korrespondenz (Brief von Dr. BAUER am 11.12.1913) zu den Befunden: „... *Dort fand ich [Anm. = Dr. BAUER] die schon ausgegrabenen Teile von Kopf, Wirbeln, Armen und Händen, Rippen, Becken (leider alles unvollständig). Ich grub sorgfältig die Ober- und Unterschenkel nebst Fußwurzel-, Mittelfuß- und Zehenknochen aus (leider sind diese Knochen auch nicht vollständig). Um die beiden Unterschenkel war ein ringförmiger Schmuckgegenstand aus goldgelbem Metalle (jedenfalls Bronze) mit Patina bedeckt. Dieser innen hohle Schmuckgegenstand ist von einer Spagatschnur durchzogen, mittels welcher er rückwärts jedenfalls gebunden war. Der Kopf des horizontal gelegenen Skelettes war gegen N.O. gerichtet. Das Skelett, die Arm- und Fußreifen, ferner Fragmente von Töpfen befinden sich in meiern Verwahrung.*“ (Fundakten Schrattenberg, Fundaktenarchiv PA).

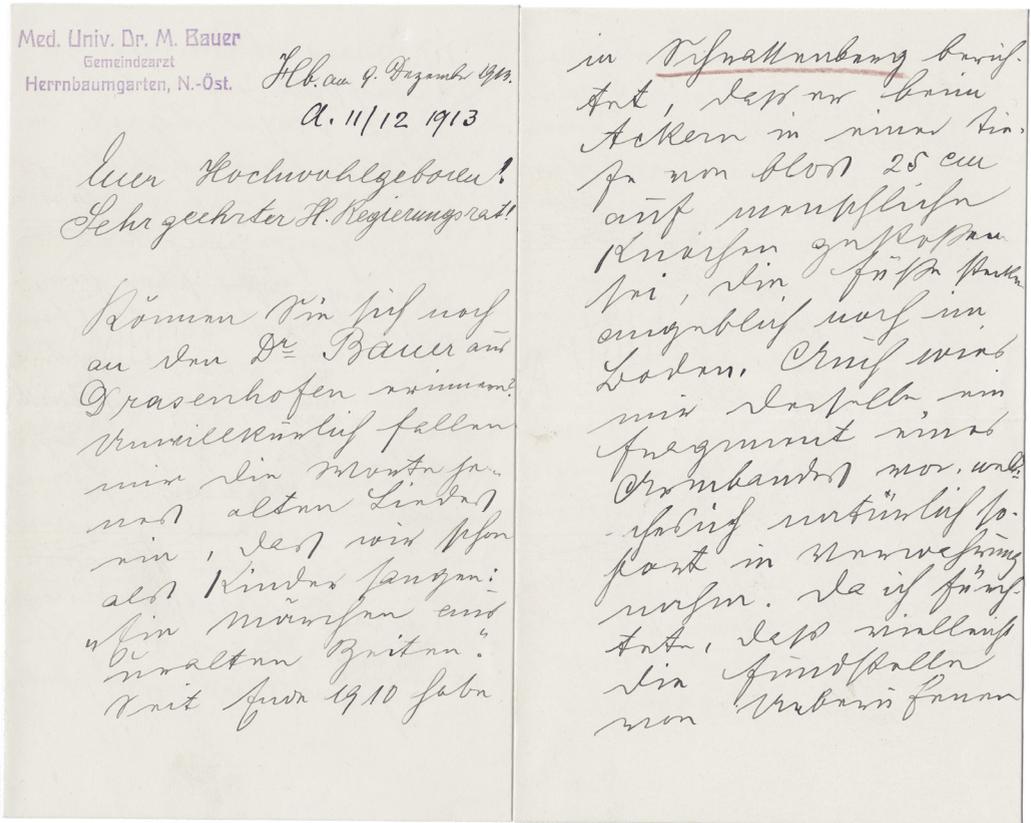


Abb. 1. Korrespondenz zwischen Dr. BAUER und Josef SZOMBATHY, Dezember 1913
(© Fundaktenarchiv PA, NHM Wien).

Da es in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg zu den wichtigen Agenden des Naturhistorischen Museums gehörte, Funde für die Sammlungen zu requirieren, zeigte sich SZOMBATHY als sehr interessiert, nicht nur an den angebotenen Objekten selbst, sondern auch daran, weitere Ausgrabungen an dem Fundplatz durchzuführen. In seinem im Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung des NHM verwahrten Bericht SZOMBATHYS heißt es dazu: „... ein Grabfund, der vom Wirtschaftsbesitzer Gurschka beim Ackern auf dem Riede „Bründelacker“ W.N.W von Schrattenberg zutage gebracht wurde. [...]. Auf unser Ersuchen und auf eine gleichsinnige Empfehlung des k. k. Denkmalamtes hin erlaubte der Besitzer bereitwilligst eine weitere Nachuntersuchung an der Fundstelle. Der Unterzeichnete nahm diese Arbeit am 8. April d. J. [Anm.: 1914] vor und fand, indem er rund um die Fundstelle eine Fläche von etwa 150 m² abdeckte, noch 2 Skelettgräber, die seicht gelagert und schlecht erhalten waren. An Beigaben lieferten sie drei leider gänzlich zerdrückte Tongefäße und zwei Bronzenadeln [Anm. später von SZOMBATHY als „dünne Bronzetorques in zwei Teilen“ bezeichnet]. Für eine Vornahme umfangreicherer Nachgrabungen ergaben sich keine Anhaltspunkte.“ (Fundakten Schrattenberg, Fundaktenarchiv PA).



Abb. 2. Überblicksfotos der latènezeitlichen Objekte (Foto: A. SCHUMACHER, NHM Wien).

Die Wirren im Zuge des Ausbruches des 1. Weltkrieges und des Zusammenbruches der Habsburgermonarchie verhinderten damals offenbar eine rasche Publikation, wie sie von Josef SZOMBATHY bei anderen Fundaquisitionen und Ausgrabungen stets angestrebt wurde. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Artefakte erst Jahrzehnte später, in den 1970er Jahren von Fritz-Eckart BARTH für die Sammlungen der Prähistorischen Abteilung inventarisiert wurden. So ist es verständlich, dass die Funde von Schrattenberg nicht Eingang in die gängigen Standardwerke zur Latènezeit in Niederösterreich gefunden haben. Lediglich in der von Stefan NEBEHAY (1993: S. 40–41) publizierte Monografie über die Latènegräber in Niederösterreich finden die Funde auf 2 Seiten eine Erwähnung.

In den Inventarbüchern der Prähistorischen Abteilung finden sich summarische Einträge zu den Funden, jedoch getrennt nach den eingesandten Fundposten. Es findet sich der Eintrag mit „Körpergrab, ausgeackert auf der Ried „Bründlacker“ vom Grundbesitzer Gurschka im Dezember 1913“, darunter aufgeführt Fragmente zweier hohler, gebuckelter Bronzearmringe (Inv. Nr. PA 79550), Fragmente von Lignitringen (Inv. Nr. PA 79551) und Fragmente einer Schüssel (Inv. Nr. PA 79552).

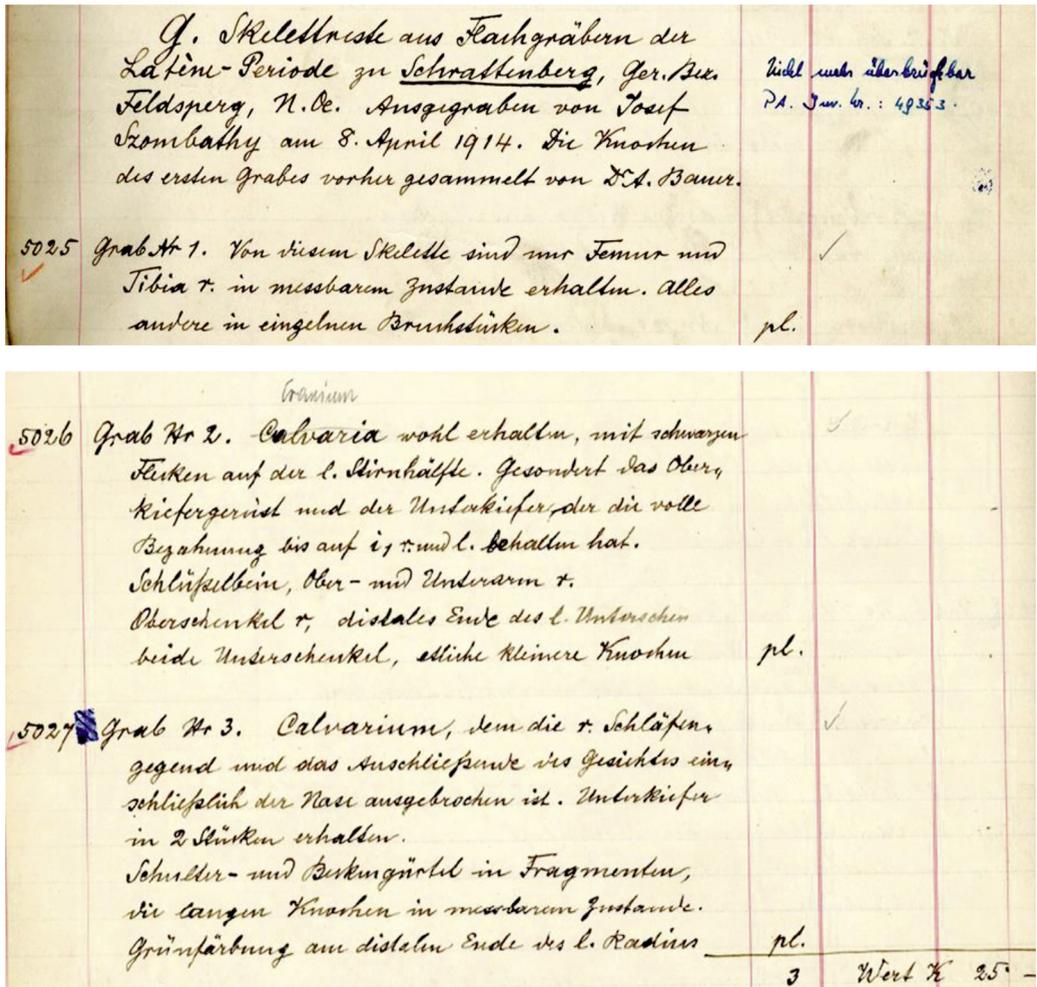


Abb. 3. Inventarbucheintrag von J. SZOMBATHY, 1918, Osteologische Sammlung der Anthropologischen Abteilung (© Archiv Anthropol. Abt., NHM Wien).

Weiters sind eingetragen „Aus latènezeitlichen Körpergräbern, ausgegraben am 8.4. 1914 von J. Szombathy“: Scherben mehrerer Drehscheibengefäße (Inv. Nr. PA 78611), zwei Teile eines dünnen Bronzeturques (Inv. Nr. PA 78912) und ein plankonvexer Bronzeknopf Inv. Nr. PA 78613. (Abb. 2).

In der in den Fundakten zu Schrattenberg (Prähistorische Abteilung, NHM) vorliegenden Korrespondenz zwischen Dezember 1913 und Mai 1914 bittet SZOMBATHY Dr. BAUER mehrmals, auch das Skelettmaterial an das Museum einzusenden. Offenbar geschah dies dann gemeinsam mit anderen Lesefunden aus Feldern und Weingärten südlich von Schrattenberg. Diese im Inventarbuch als „Ansiedlungsfunde“ bezeichneten Funde bestanden aus verschiedenen Scherben bronzezeitlicher Gefäße und Hüttenlehm

(Inv. Nr. PA 49353). Die gemeinsame Einsendung der Fundposten führte dazu, dass die Skelettmaterialien von den drei Gräbern, die in der Osteologischen Sammlung der Anthropologischen Abteilung unter den Inventarnummern Inv. Nr. Anthr. Abt. 5025–5027 eingetragen sind (Abb. 3), einen Verweis auf die unter Inv. Nr. PA 49353 inventarisierten bronzezeitlichen Siedlungsmaterial haben. Die Skelette würden jedoch – nach den Korrespondenzen – faktisch zu den latènezeitlichen Gräbern gehören.

Der Fundort

Die Gemeinde Schrattenberg im Verwaltungsbezirk Mistelbach, ist im nördlichen Niederösterreich, direkt an der Grenze zur Tschechischen Republik gelegen. Die in der Korrespondenz genannte Flur „Bründlacker“ liegt unmittelbar westnordwestlich der Ortschaft Schrattenberg, ca. 1,5 km südlich der Staatsgrenze. In Fundakten der Prähistorischen Abteilung zum Ort Schrattenberg liegt bedauerlicherweise kein Plan oder Lageskizze auf, wie SZOMBATHY sie von anderen Fundstellen oft anfertigte. Dadurch können keine konkreten Angaben zur genauen Lage gemacht werden. Stefan NEBEHAY (1993: S. 41) nimmt an, „*dass die Gräber vermutlich im unteren Teil des sanft nach Osten abfallenden Rückens lagen, der sich von der Höhenkote 303 bis zur Ortschaft erstreckt; die Seehöhe beträgt an dieser Stelle 210–230 m.*“

Analyse der Grabinventare

Aus Schrattenberg liegen demnach Beigaben aus latènezeitlichen Gräbern vor, ebenso wurden einige bronzezeitliche Streufunde gemacht, wobei im vorliegenden Beitrag auf erstere Objekte fokussiert wird.

Es lassen sich bei den drei genannten Gräbern lediglich jener im Jahr 1913 ausgeackerte Grabfund „Grab 1“ (Inv. Nr. PA 79550–79552) von jenen Funden aus der Grabung SZOMBATHYS 1914 „Grab 2 und 3“ (Inv. Nr. PA 78611–78613) abtrennen. In den in der Prähistorischen Abteilung verwahrten Aufzeichnungen ist zu den Grabungsfunden keine Grabskizze o. Ä. erhalten, nur eine relativ detaillierte Beschreibung zu Grab 1 im Brief von Dr. BAUER. Bei den Gräbern 2 bis 3 sind die einzelnen Funde keinem bestimmten Grab zugeordnet.

Die Funde werden im Folgenden nun typologisch betrachtet und nach Kombinationen diskutiert.

Katalog der archäologischen Funde aus Schrattenberg (Abb. 4)

Abkürzungen: B. – Breite, Bdm. – Bodendurchmesser, D. – Dicke, Dm. – Durchmesser, H. – Höhe, Msdm. – Mundsauddurchmesser, rek. – rekonstruiert, Ws. – Wandstärke.

Inv. Nr. PA 78611 (latènezeitlich): Doppelkonisches Gefäß, scheibengedreht, Querschnitt hellbraun-hellgrau-hellbraun, außen dunkelbraun geglättet, abgesetzter Boden, konischer Körper, zwei breite Wülste am Oberteil, Schulterabsatz, konischer

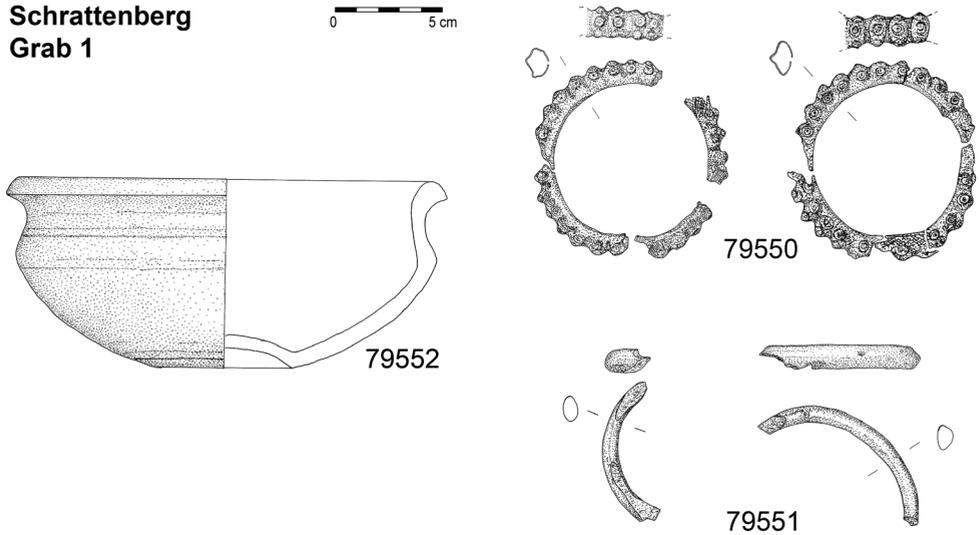
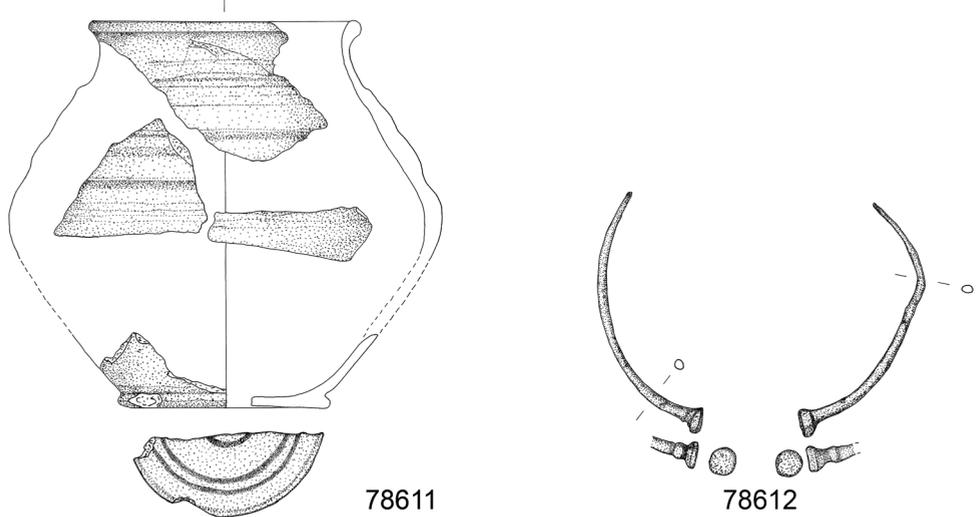
**Schrattenberg
Grab 1**

Grab 2 und 3


Abb. 4. Zeichnungen der latènezeitlichen Objekte (Grafik: B. Hirsch, © NHM Wien).

Hals, leicht ausladender Rand, verdickte Randlippe, Boden mit drei konzentrischen Einglättungen; H. 16,8 cm, Msdm. 12,0 cm, Bdm. 9,3 cm, Ws. 0,5–0,9 cm. Dieses Gefäß wurde von NEBEHAY (1993: S. 41, Taf. 25) noch im unrestaurierten Zustand als tonnenförmiges Gefäß angesprochen und zeichnerisch rekonstruiert. Bei neuerlicher Restaurierung und Analyse stellte sich heraus, dass es sich um ein doppelkonisches Gefäß handelt.

Daneben einzelne graue und braune Scherben, nicht zum doppelkonischen Gefäß gehörend, scheibengedreht, keine Gefäßform rekonstruierbar.

NEBEHAY (1993: S. 41) erwähnt unter dieser Inventarnummer noch Bruchstücke einer Schale mit ausladendem Rand, die auch im Tafelteil abgebildet ist (NEBEHAY 1993: Taf. 25/Grab 2 und 3, Nr. 2). Bei der Restaurierung hat sich jedoch herausgestellt, dass diese Stücke zur Schale Inv. Nr. 79552 gehören.

Inv. Nr. PA 78912: Halsreif, Bronze, gegossen, vorne offen, Enden asymmetrisch zweifach profiliert (außen). Dm. rek. ca. 13,5 cm; D. 0,2–0,5 cm, Dm. der Enden: 1,0–1,1 cm. Im Inventarbucheintrag als „Zwei Teile eines dünnen Bronzeturques“ bezeichnet.

Inv. Nr. PA 79550: Zwei Hohlblechreife mit Raupenzier (Typ BR-C4-a nach BUJNA 2005), fragmentiert, Bronzeblech, ovaler Querschnitt, innen umlaufende Naht, außen umlaufende, längliche Rippen mit je drei profilierten Buckeln (zwei konzentrische, gepunzte Kreise, am höchsten Punkt jeweils eine Delle), Steckverschluss, Reste der Kerne aus Textil. Dm. rek. 7–8 cm, B. 1,2 cm; D. 0,8/1,0 cm.

Inv. Nr. PA 79551: 2 (?) Sapropelit(?)ringe, fragmentiert, glatt, Querschnitt halbkreis- bis linsenförmig. 1) Dm. rek. 7–8,5 cm, B. 0,9–1,0 cm, D. 0,7 cm; 2) Dm. rek. 4–5 cm; B. 1,0 cm; D. 0,7–0,8 cm.

Inv. Nr. PA 79552: Schale, scheibengedreht, Querschnitt innen hellbraun, außen dunkelbraun, geglättet, Omphalos, Unterteil nach außen gewölbt, gerundeter Bauchumbruch, Schulterabsatz, annähernd senkrechter, leicht einziehender Hals, leicht ausladender Rand, leicht verdickte Randlippe, außen konzentrische Einglättung um Omphalos, Halsteil durch Rille oberhalb des Bauchknickes abgesetzt, innenkonzentrische Einglättung um Omphalos; H. 8,2 cm, Msdm. 19,4 cm, Omphalosdm. 5,8 cm, Ws. 0,8–1,0 cm.

Daneben noch zu diesem Konvolut zählend (allerdings bronzezeitlich):

Inv. Nr. PA 49353: 8 verschiedene Scherben bronzezeitlicher Gefäße, z. T. mit parallelen Ritzlinien verziert, sowie 1 Stück Hüttenlehmbewurf.

Inv. Nr. PA 78613: Plankonvexer Bronzeknopf mit einem Grübchen in der Mitte der flachen Seite. Dm. 2,85 cm.

Typologische und chronologische Einordnung

Die bronzezeitlichen Scherben, sowie der plankonvexe Bronzeknopf, der wohl zu einem Griff eines bronzezeitlichen Schwertes gehören dürfte, sind nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung, bei der näher auf die latènezeitlichen Funde eingegangen wird.

Die jüngereisenzeitlichen Keramikgefäße sind als Drehscheibenware gefertigt und gehören zum in der frühen Latènezeit gängigen Formenspektrum. Für feinchronologische Einordnung sind vor allem die Schmuckstücke, die Hohlblechreife, Sapropelit(?) armringe und der Halsreif mit Petschaftenden, sowie ihre Kombination relevant.

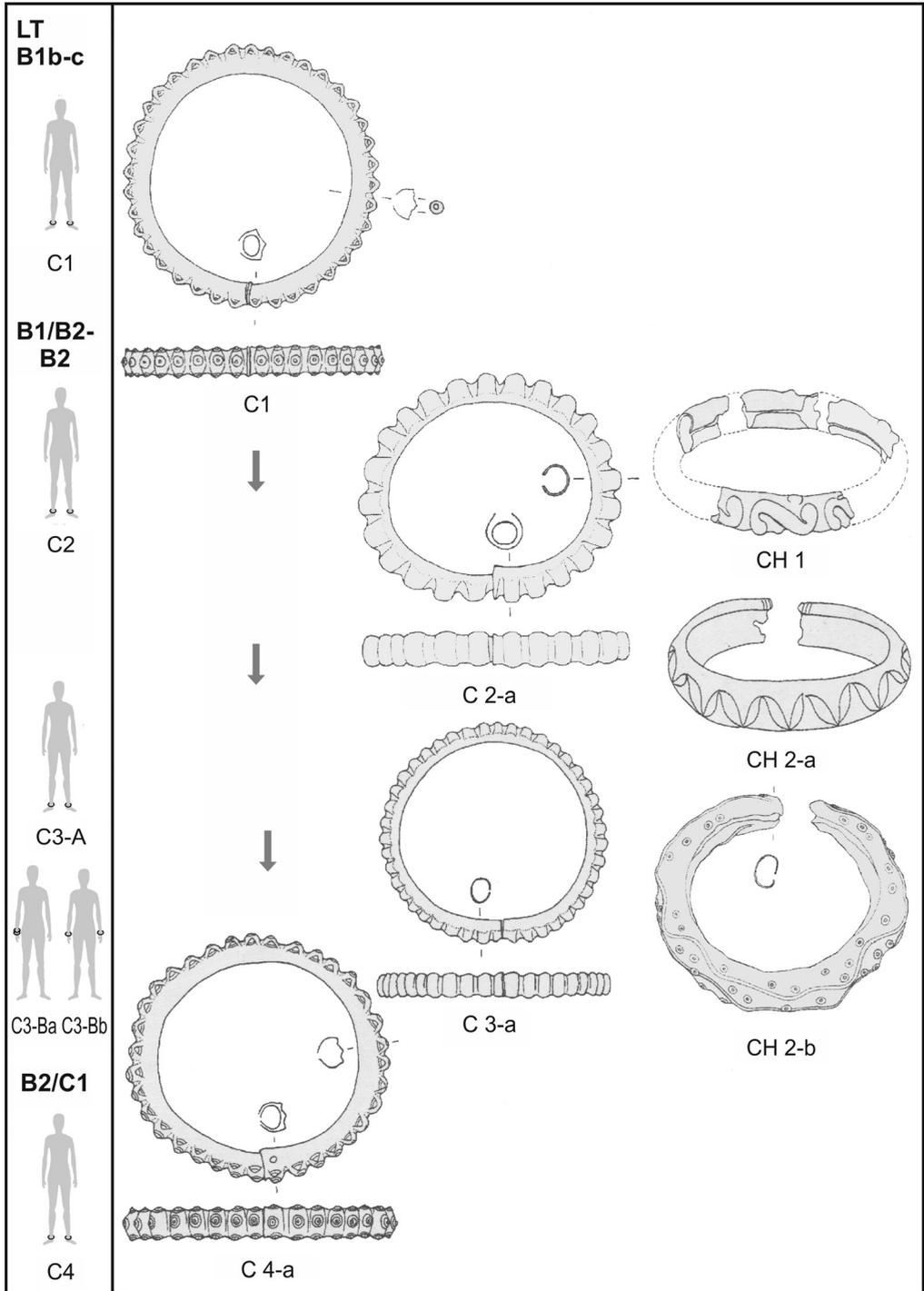


Abb. 5. Typologie und Trageweise der Hohlblechreifen mit Raupenzier (nach BUJNA 2005: Abb. 16).

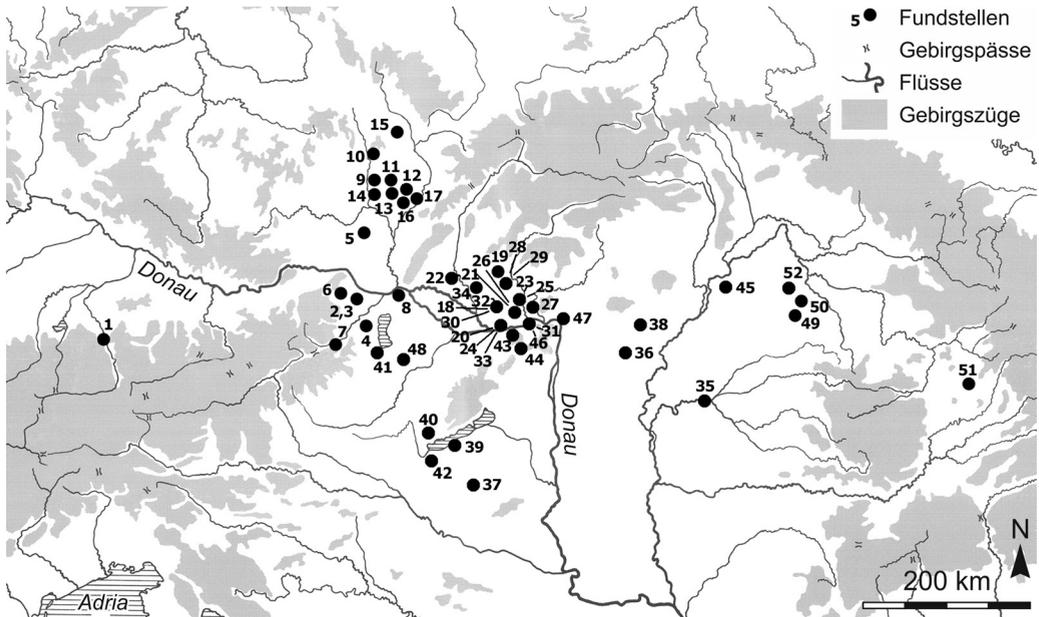


Abb. 6. Verbreitungskarte der Hohlblechreifen mit Raupenzier, Fundortnummern siehe Tab. 1 (Karte: P. C. RAMSL und V. KERN).

Bei den Hohlblechreifen handelt es sich nach der grundlegenden Typologie von J. BUJNA (2005) um die Variante der bronzenen querverrippten Reife mit der Verzierung von profilierten Warzen in Dreiergruppen (BUJNA 2005: S. 35).

Hohlblechreifen dieser Machart kommen statistisch gesehen überwiegend in Frauengräbern vor und werden als Schmuck an den Fußknöcheln getragen. Nach dem jetzigen Forschungsstand ist diese Art von Fußreifen vor allem in der Slowakei, aber auch in Österreich und in Mähren gängig. Exemplare sind auch aus Ungarn und Rumänien bekannt.

Der von J. BUJNA in seiner Übersichtsarbeit über Ringschmuck herausgestellte Hohlblechreif (Typ BR-C4-a) mit mehrfach profilierter Warzenzier wird ausschließlich paarig (also an jedem Fußknöchel ein Stück) getragen. Der Typ BR-C (nach BUJNA 2005) gliedert sich in eine Variante C1 (mit unprofilierter/einfacher Warzenzier), aus der sich der Typ C4 entwickelt, sowie C2 und C3, wo es sich um Exemplare mit Querrippen ohne Warzenzier handelt. Die Variante C4 erlangt eine große Verbreitung im Sinne des Anteils an den verschiedenen Fußreiftypen (BUJNA 2005: S. 176).

Zur Datierung ist zu sagen, dass die ältere Variante C1 ab der Stufe Lt B1b-c auftritt, die hier besprochene Variante C4 in Lt B2/C1 (BUJNA 2005: Abb. 16).

Ringe für Handknöchel und Oberarme aus Sapropelit treten in der Latènekultur ab der Stufe B2 im Kontext mit Gräbern auf. Der Werkstoff der hier beschriebenen Ringfragmente wurde nicht näher analysiert, es könnte sich also beispielsweise auch um Gagat oder Lignit handeln. Sapropelit gehört geologisch gesehen zur Gruppe der bituminösen

Tab. 1. Fundorte von Hohlblechreifen mit Raupenzier.

Nr.	Staat	Ort	Literatur
1	A	Dürrenberg	PENNINGER 1972; TIEFENGRABER & WILTSCHKE-SCHROTTA 2015
2	A	Mannersdorf I (1912)	V. SERAC SIN & ZEHENTHOFER 1916; RAMSL 2012
3	A	Mannersdorf II	RAMSL 2011
4	A	Rannersdorf	STADLER & STREINZ 1980
5	A	Schrattenberg	NEBEHAY 1993
6	A	Guntramsdorf	URBAN <i>et al.</i> 1985
7	A	Pitten	HAMPL <i>et al.</i> 1981
8	A	Wolfsthal-Galgenberg I	PITTONI 1930
9	MOR	Blučina	ČIŽMÁŘOVÁ 2011
10	MOR	Brno-Maloměřice	ČIŽMÁŘOVÁ 2005
11	MOR	Lovčičky	ČIŽMÁŘOVÁ 2013
12	MOR	Mistřín	ČIŽMÁŘOVÁ 2017
13	MOR	Nechvalín	ČIŽMÁŘOVÁ 2017
14	MOR	Nižkovice	ČIŽMÁŘOVÁ 2013
15	MOR	Prostějov	ČIŽMÁŘOVÁ 2004
16	MOR	Vlkoš	ČIŽMÁŘOVÁ 2017
17	MOR	Vracov	ČIŽMÁŘOVÁ 2017
18	SK	Bajč-Vlkanovo	BENADIK 1960
19	SK	Branč	HANULIAK 1977
20	SK	Chotín	RATIMORSKÁ 1981
21	SK	Dubník	BUJNA 1989
22	SK	Galanta-Nebojsa	CHROPOVSKY 1958
23	SK	Hronovce-Domaša	EISNER 1927; BREZŇANOVÁ 2012
24	SK	Hurbanovo-BM	BENADIK 1957
25	SK	Kuraľany	KOVÁR 2007
26	SK	Kamenín	BENADIK 1957
27	SK	Malé Kosihy	BUJNA 1995
28	SK	Maňa	BENADIK 1983
29	SK	Michal nad Žitavou	BENADIK 1962
30	SK	Nové Zámky	PIETA 1992
31	SK	Obid	BŘEZINOVÁ & PROHÁSZKA in Druck
32	SK	Palárikovo II	GARDELKOVÁ-VRTELOVÁ 2017
33	SK	Sv. Peter	DUŠEK 1960
34	SK	Trnovec nad Vahom – HJ	BENADIK 1957
35	H	Gyoma	MARÁZ 1977
36	H	Jászberény	KAPOSVÁRI 1969
37	H	Kaposvár	JEREM 1975
38	H	Ludas	SZABÓ 2012
39	H	Ordacsehi	NÉMETH <i>et al.</i> 2002
40	H	Rezi-Rezicseri	HORVÁTH 1987
41	H	Sopron	unpubliziert
42	H	Sávoly	HORVÁTH 1973
43	H	Szomód-Kenderhegy	Vadász 1987
44	H	Tatabánya II	PÁL 1997
45	H	Tiszavasvári	ALMÁSSY 1997–1998
46	H	Tokod-Árpádakna	KELEMEN 1987
47	H	Vác-Cselote	HELLEBRANDT 1999
48	H	Babot	unpubliziert, NHM Wien
49	ROM	Fântânele-Dambu Popii	unpubliziert
50	ROM	Pișcolt-Nisipărie	NÉMETI 1989
51	ROM	Sanislău	ZIRRA 1972
52	ROM	Ciumești	BREZŇANOVÁ 2012

Schieferarten und Sapropelkohletypen (VENCLOVÁ 2012a: S. 1657) und wird ebenso in der Schmuckproduktion verwendet, wie der optisch sehr ähnliche Gagat, der bituminiertes Holz darstellt (VENCLOVÁ 2012b: S. 583). Bei der Herkunft von Sapropelit ist vor allem auf die großen Lagerstätten in Böhmen zu blicken (VENCLOVÁ 2001), von wo das Material in die gesamte *Keltiké* exportiert wurde, jedoch sind auch kleinere lokale Vorkommen wie beispielsweise aus Lučenec in der Slowakei (BUJNA 2005: S. 178) bekannt.

Derartige einfache Armringe aus Sapropelit sind im gesamten Bereich der Latènekultur (zwischen Westfrankreich und Siebenbürgen, Ost-/Mitteldeutschland und Norditalien) verbreitet (LATER 2014: Abb. 21, 24 und 28) und finden sich sowohl in Kinder-, Frauen- und Männergräbern, als auch in Siedlungen.

Der hier vorliegende Halsreif ist vorne offen und hat profilierte Enden (auch oft Stempel- oder Petschaftenden genannt), wobei angemerkt werden muss, dass diese zwar im Querschnitt kreisförmig-rund sind, aber asymmetrisch auftreten. Steht die Profilierung auf der Außenseite weit hinaus, so ist sie auf der Innenseite kaum zu bemerken. Entweder es handelt sich um starke Abnutzung durch langes Tragen des Halsreifs – wofür der extrem dünne Stabkörper des Reifs sprechen würde – oder die Enden wurden intentionell asymmetrisch gegossen.

Halsreife mit profilierten Enden treten beispielsweise in Österreich in Mannersdorf II, Grab 153 (RAMSL 2011: Taf. 163) auf, in Mähren finden sie sich auch in Hodějice, Nižkovice, Pavlov, Podivín, Rousínovec, Sobotovice und Vlkoš (ČIŽMÁŘOVÁ 2004: S. 179, 260, 272, 276, 297, 307, 341), in Böhmen ist ein sehr ähnliches Beispiel aus Horní Stakory (WALDHAUSER 2001: S. 213) bekannt, aber auch z. B. in Katusice, Nový Bydžov, Slaný (WALDHAUSER 2001: S. 261, 364, 448) oder Stehelčevy (KNOR 1964: Abb. 4–6) und datieren im Prinzip von Lt A über Lt B1 bis ins Lt B2.

Halsreife mit Petschaftenden finden sich zum überwiegenden Teil in Frauengräbern, lediglich in Ausnahmefällen konnten auch Halsreife in Männergräbern dokumentiert werden, etwa in Maňa, Grab 91 oder Palárikovo Grab 84 (RAMSL 2018: S. 135).

Für weitergehende Diskussionen der Schrattenberger Funde und der chronologischen Einordnung sind Beobachtungen zu Kombinationen der oben erwähnten Trachtbestandteile wesentlich. Interessant ist hierbei, dass allerdings meistens nur jeweils zwei der in Schrattenberg vorkommenden Trachtbestandteilstypen, Hohlblecharmringe, Sapropelitarmreife und Halsreife jeweils gemeinsam in einem Grab gefunden werden. Alleinnige Ausnahme bildet anscheinend Stehelčevy in Böhmen (KNOR 1964: Abb. 4–6).

Beispiele für die Kombination von an den Beinen getragenen Hohlblechringen und Sapropelitarmringen finden sich etwa in den Frauengräbern von Dürrnberg, Grab 48 (PENNINGER 1972: Taf. 54/1–9), Mannersdorf/Lgb. I, Grab 12/1912 (SERACIN & ZEHENTHOFER 1916: S. 78–79) und Rannersdorf, Grab 8 (STADLER & STREINZ 1980: S. 573) in Österreich sowie in Maňa in der Slowakei, Grab 104 (BENADIK 1983: Taf. 104/1–10).

Halsreife mit Petschaftenden und Sapropelitarmringe kommen in Kombination miteinander in den Gräbern von Nižkovice, Grab 1 (PROCHÁSKA 1937: Tab. XVIII/12, 13) sowie in Ludas-Varjú – Dülú, Grab 1023/A (SZABÓ 2012: Pl. XXXV) vor.

Im Grab 31/72 von Chotín (SK, okr. Komárno) liegt weiters eine Kombination von (u.a.) Hohlblechreifen mit Raupenzier und einem Sapropeletring vor, wobei der Halschmuck aus einem Eisenkettchen besteht (RATIMORSKÁ 1981: S. 60–62, Tab. XXIII/B, XXIV/A). Daher soll dieses Grab auch für die Datierung dieser Trachtkombination herangezogen werden. Neben den genannten Beigaben sind noch eine eiserne Gürtelkette (Typ Gk-A2-A nach BUJNA 2011: S. 68) sowie eiserne Fibeln mit großer kugelförmiger Fußzier (FKF nach RAMSL 2011, S. 140) beigegeben. Auch in Grab 138 aus Maňa (SK) ist die Kombination der genannten Reife und Ringe mit einer feinen Bronzekette samt Bernsteinring bekannt (BENADIK 1983: Taf. LV; BUJNA 2005: Obr. 100). All diese Artefakte fügen sich zu einer Datierung in Lt B2 bis eventuell Lt B2/C1 zusammen.

Der Textilrest und seine Einordnung

Die beiden Hohlreife (Inv. Nr. PA 79550) sind mit einem stark verdichteten, in sich verdrehten Gewebestück ausgefüllt (Abb. 7), was in der Beschreibung von Dr. BAUER missverstanden wurde als „*Spagatschnur*“ (Fundakten Schrattenberg, PA, Brief von Dr. BAUER am 11.12.1913). Durch zahlreiche neue Funde dieser Art in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist nun aber eindeutig, dass es sich hierbei um ein gedrehtes Gewebestück handelt. Das Textil diente wahrscheinlich bei der Herstellung als auch bei der Benützung zur Stabilisierung des dünnen Blechcorpus des Schmuckstückes. Für diesen Zweck würden teils auch andere Materialien verwendet wie Lehm oder dünne Zweige, wie etwa in Mannersdorf am Leithagebirge (MÜLLAUER & RAMSL 2007: S. 71).

Bei einem Studienaufenthalt im Naturhistorischen Museum im Zuge eines Forschungsprojektes über archäologische Gewebereste aus Grabfunden stieß die skandinavische Textilexpertin Lise BENDER JØRGENSEN im Jahr 1986 auch zufällig auf die Hohlreife von Schrattenberg. Die technischen Grunddaten des Gewebes aus dem Hohlreif, die dabei erhoben wurden, publizierte sie jedoch erst Jahrzehnte später (BENDER JØRGENSEN 2005: S. 143, Nr. 85) Die Fundanalyse konnte damals nur mit einfachem Mikroskop durchgeführt werden, weshalb lediglich wenige Daten wie Bindungsart, Gewebedichte und Fadendrehung erhoben wurde. Die Methoden und technischen Möglichkeiten der Textilforschung haben sich seitdem stark erweitert, dies betrifft vor allem auch die Faseranalytik mit Hilfe der Rasterelektronenmikroskopie. Daher soll hier nochmals auf den Fund analytisch eingegangen werden.

Es handelt sich bei dem Geweberest um ein leinwandbindiges Textil von mittelfeiner Qualität (Tab. 2), gefertigt mit Einzelgarnen. Als Rohmaterial konnte mittels Rasterelektronenmikroskop eine Pflanzenfaser, wahrscheinlich Hanf, ermittelt werden; interessant sind hierbei, dass die Fasern noch in Bündeln vorliegen. Leinwandbindige Gewebe, jedoch meist aus Flachs, wurden in der Latènezeit oft als Füllung in Hohlreifen verwendet. Sie sind bisher in Österreich etwa aus Mannersdorf und Pottenbrunn (MÜLLAUER & RAMSL 2007) bekannt, vor allem jedoch aus der Slowakei und Tschechien (BELANOVÁ-ŠTOLCOVÁ 2012: Tab. 15.2–15.4), die prominentesten darunter stammen aus Chotín, Nové Zámky und Svätý Peter in der Slowakei, sowie Brno-Maloměřice in Tschechien.

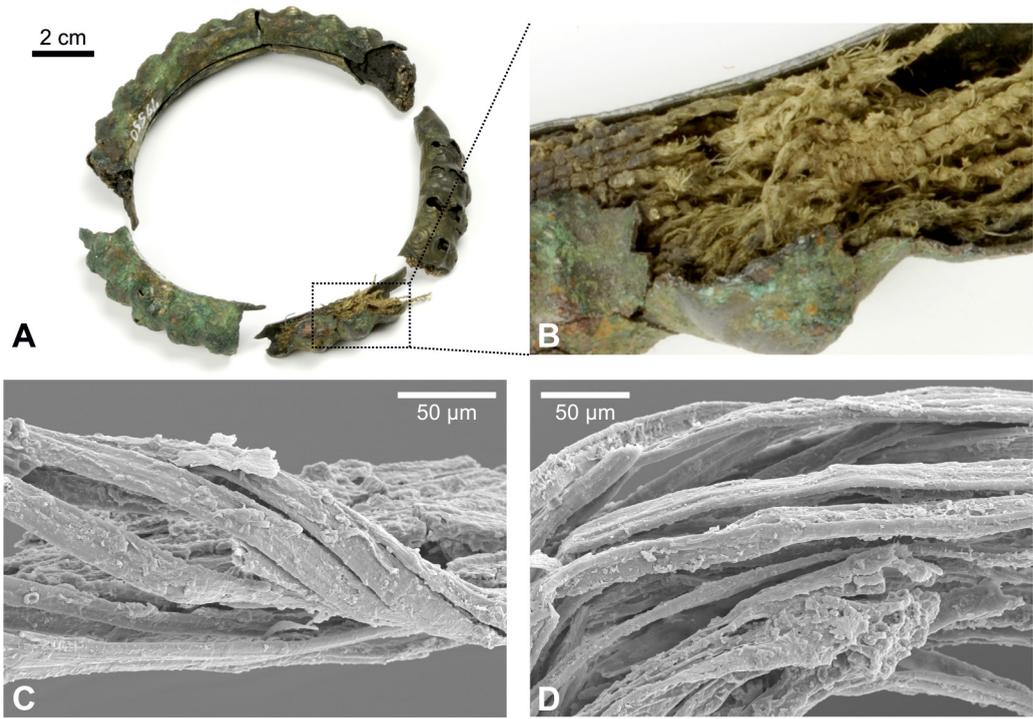


Abb. 7. Textil aus dem Hohlblechreif (A) Inv. Nr. PA79550: Detail Gewebe (B) und REM Bilder (C–D) der Fasern (Fotos: A. SCHUMACHER; Mikroskopaufnahme: A. KROH, NHM Wien).

In ihren technischen Grunddaten sind sie durchaus mit dem Schrattenberger Exemplar vergleichbar (meist 0,3–0,6 mm z-Garne; Gewebedichten um 14–20 Fäden/cm). Soweit bisher bekannt, handelt es sich bei den slowakischen und tschechischen Funden meist um einfache unverzierte Gewebe, die aus ungefärbtem Material bestanden. Lediglich bei einem Fund von Nové Zámky konnte Stickerei festgestellt werden. Dafür musste der Hohlreif jedoch geöffnet und das Gewebe entnommen werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang vor allem auch das Rohmaterial des Textiles, der Hanf (Rast-Eicher 2016, 96–103), da bisher nur wenige Hanfgewebe aus der Latènezeit bekannt sind, etwa aus Tschechien und der Slowakei (Belanová-Štolcová 2012: 314, 319). Bei der

Tab. 2. Technische Daten des Gewebes aus dem Hohlblechreif Inv. Nr. PA79550.

	Fadensystem 1	Fadensystem 2
Garn/Zwirn	G	G
Fadendrehung	z	z
Drehwinkel	30–40°	30–40°
Fadenstärke	0,4–0,5 mm	0,4–0,6 mm
Gewebedichte (Fäden pro cm)	18–20	16–18

Untersuchung im Rasterelektronenmikroskop an dem Fund aus Schrattenberg wurde auch eine Faser aus Schafwolle entdeckt, die keine rezente Verunreinigung darstellt. Die Wollfaser ist beim Spinnen und Weben als Fremdfaser mit eingearbeitet.

Beim Hohlreif von Schrattenberg wurde das Gewebe lediglich etwas gelockert, um die technischen Daten ermitteln zu können, aber nicht aus dem Reif entfernt.

Analyse der Skelettreste

Für die Geschlechtsbestimmung wurden die Methoden nach FEREMBACH *et al.* (1980) herangezogen. Die Sterbealtersbestimmung erfolgte in einer kombinierten Methodik. Dazu wurden Mineralisation und Dentition nach UBELAKER (1978) analysiert, der Obliterationsgrad der endocranialen Schädelnähte nach NEMESKÉRI *et al.* (1960), der ectocraniale Nahtverschluss nach RÖSING (1977) sowie die Abrasion der Molaren nach MILES (1963) und LOVEJOY (1985).

Katalog

Grab 1 Inv. Nr. Anthr. Abt. 5025

Mindestindividuenzahl: 1

Geschlecht: Frau

Sterbealter: 50–70 Jahre

Altersklasse: Matur–senil

Befund (Abb. 8, 9): Es sind Schädelreste, die rechte Unterkieferhälfte, Wirbel- Rippen und Beckenreste, die Knochen der rechten Schulter und der rechten oberen Extremität erhalten; vom linken Oberarm gibt es nur ein kleines distales Fragment. Die Knochen beider unteren Extremitäten sind fast vollständig vorhanden. Die Knochenoberfläche ist stark erodiert.

Zahnstatus: Der Oberkiefer fehlt und im rechten Unterkiefer sind bereits der zweite Prämolare und der erste Mahlzahn zu Lebzeiten ausgefallen.

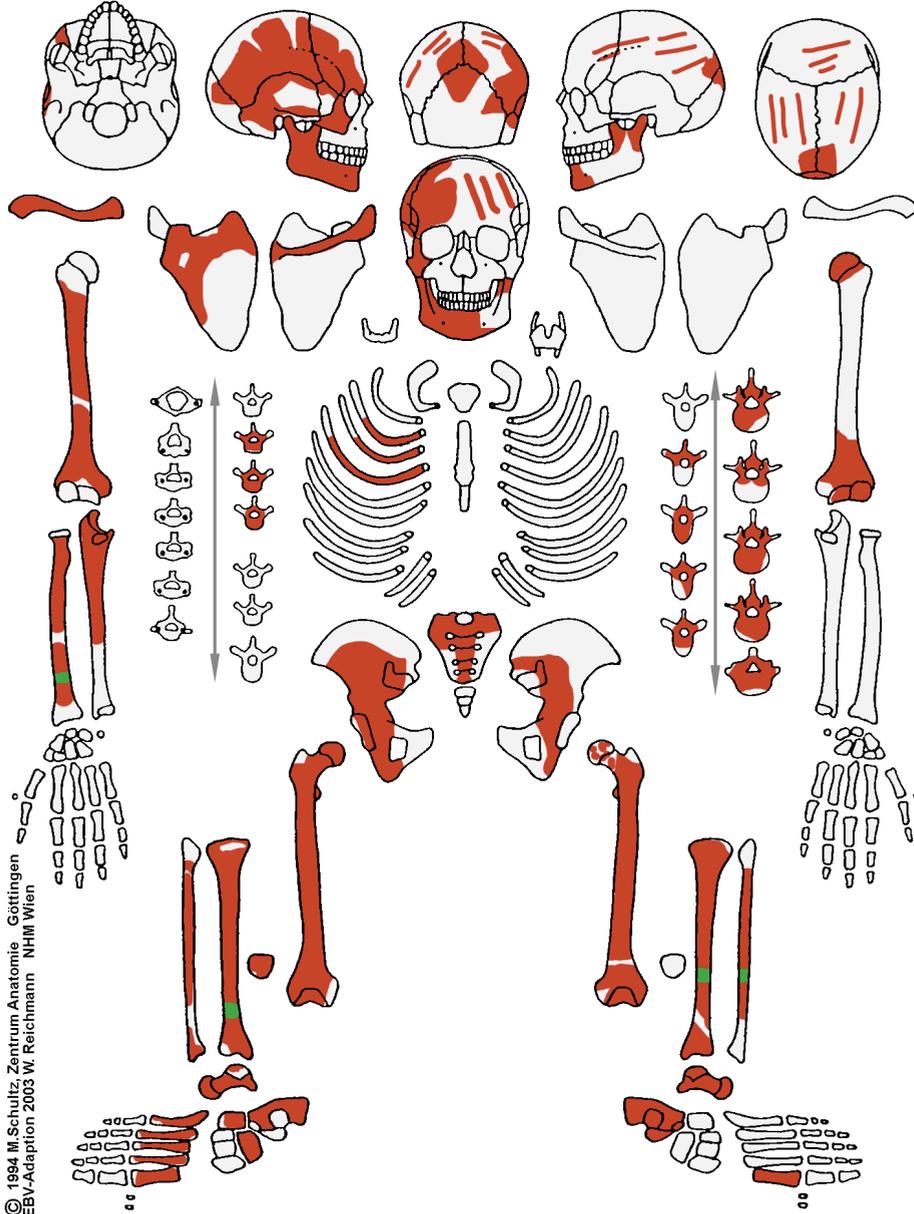
Pathologien: Die Großzehengrundgelenke zeigen an den distalen Gelenkflächen der Mittelfußknochen deutliche osteoarthrotische Veränderungen. Am rechten distalen Radius sind sekundäre Knochenauflagerungen und Verdichtungen im Spongiosabereich zu sehen, die auf ein in Heilung befindliches Frakturgeschehen hinweisen. An allen Gelenken sind degenerative Veränderungen erkennbar. Die Knochen sind sehr leicht, was auf Osteoporose schließen lässt.

Verfärbungen: Grüne Metalloxidverfärbungen sind an beiden Unterschenkelknochen und am rechten Unterarmknochen vorhanden.

Maße: Femur (1): 38,2 cm, Tibia (1a): 32,6 cm; Femur (18): 3,9 cm.

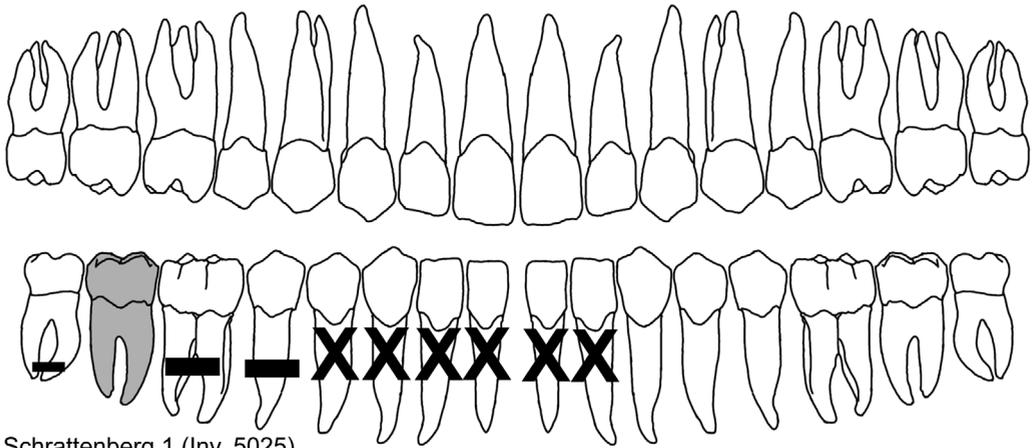
Körperhöhenberechnung nach RUFF *et al.* 2012: ca. 149 cm mit einem geschätzten Gewicht von 49 kg; (nach BACH 1965: ca. 155 cm; nach SJØVOLD 1990: ca. 152 cm).

Adultus-Seniilis	Objekt: Schratzenberg	Grab-Nr.: 1
Signatur: AA Inv. 5025	Datum:	Alter: 50-70 Jahre
Arch. Bemerk.:		Geschlecht: Frau
Cranium: nicht erodiert	tlw. erodiert:	stark erodiert: X
Postcranium: nicht erodiert:	tlw. erodiert:	stark erodiert: X



© 1994 M. Schultz, Zentrum Anatomie, Göttingen
 EBV-Adaption 2003 W. Reichmann, NHM Wien

Abb. 8. Vorhandene Skelettreste (rot) von Grab 1, Inv. Nr. Anthr. Abt. 5025; erkennbare Metall-oxidverfärbungen an den Extremitäten (grün) (© Anthropol. Abt., NHM Wien).



Schrattenberg 1 (Inv. 5025)

Abb. 9. Vorhandene Zähne von Grab 1, Inv. Nr. Anthr. Abt. 5025 (Grau = vorhanden, - = intra-vitaler Zahnverlust, x = postmortaler Zahnverlust) (© Anthropol. Abt., NHM Wien).

Sterbealtersbestimmung: Der endocraniale Nahtverschluss ist fast vollständig (>60 J.), intravitaler Zahnausfall, die Gelenke zeigen mittelstarke bis starke degenerative Veränderungen, Osteoporose – matur-senil, 50–70 Jahre.

Geschlechtsbestimmung: Das Skelett ist sehr grazil und alle morphologischen Merkmale sind feminin ausgeprägt. – Frau.

Anmerkung: Vermengt mit den Resten des oben beschriebenen Skelettes waren wenige Reste eines weiteren, viel robusteren Individuums vorhanden (2 Schädelfragmente, rechter Humeruskopf).

Grab 2: Inv. Nr. Anthr. Abt. 5026

Mindestindividuenzahl: 1

Geschlecht: Mann?

Sterbealter: 40–60 Jahre

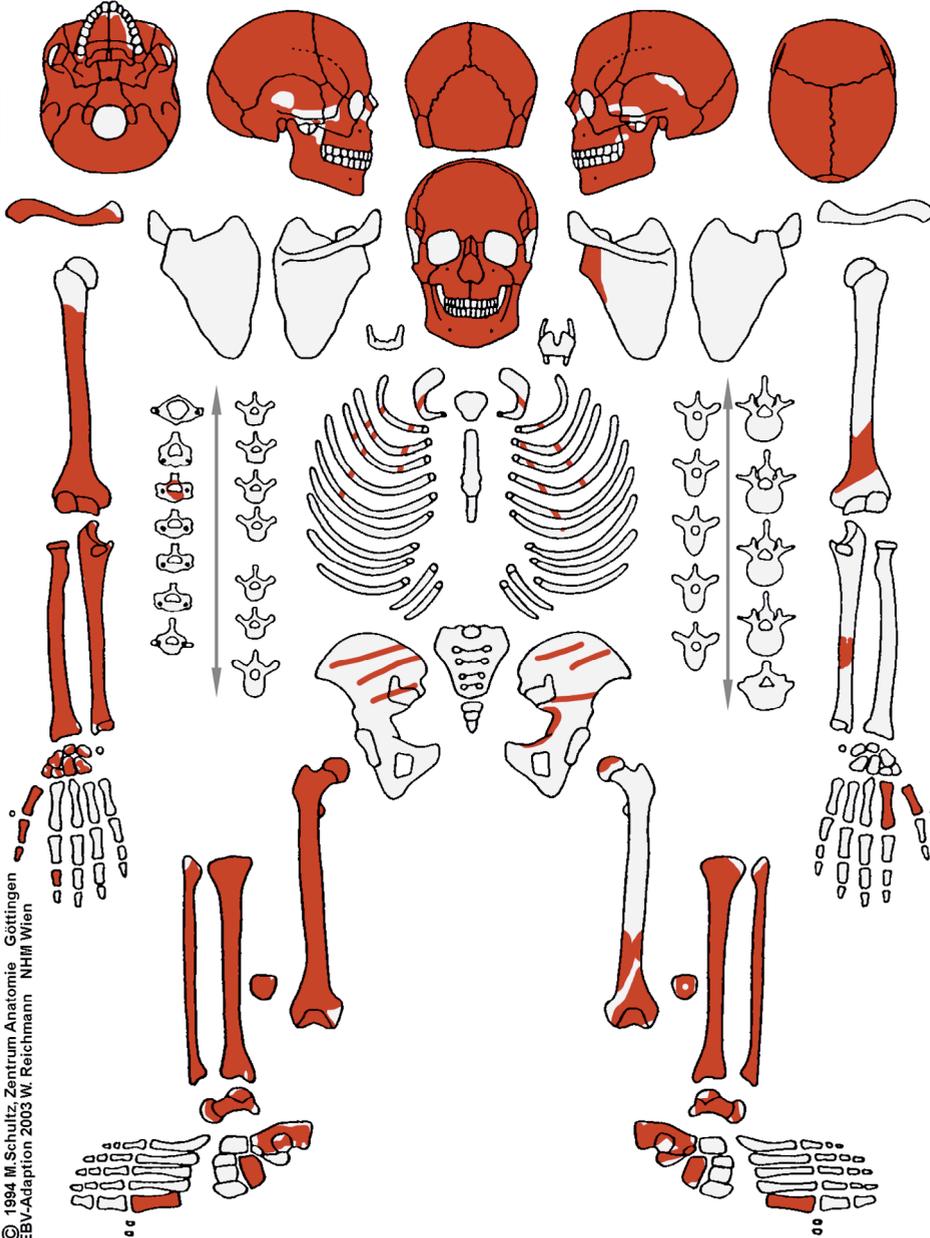
Altersklasse: Matur

Befund (Abb. 10, 11): Cranium, rechte obere und untere Extremität, Fragmente des linken Humerus, der linken Ulna und des linken Femurs, linke Unterschenkelknochen; Fuß- und Handknochen unvollständig; Rippen- und Beckenreste. Die Knochenoberfläche ist erodiert und die Knochen sind mit einer unbekannt Substanz gehärtet worden.

Zahnstatus: Der Schmelz ist postmortal abgesplittert, Es sind drei Abszesse vorhanden (Zahn 16, 26, 27).

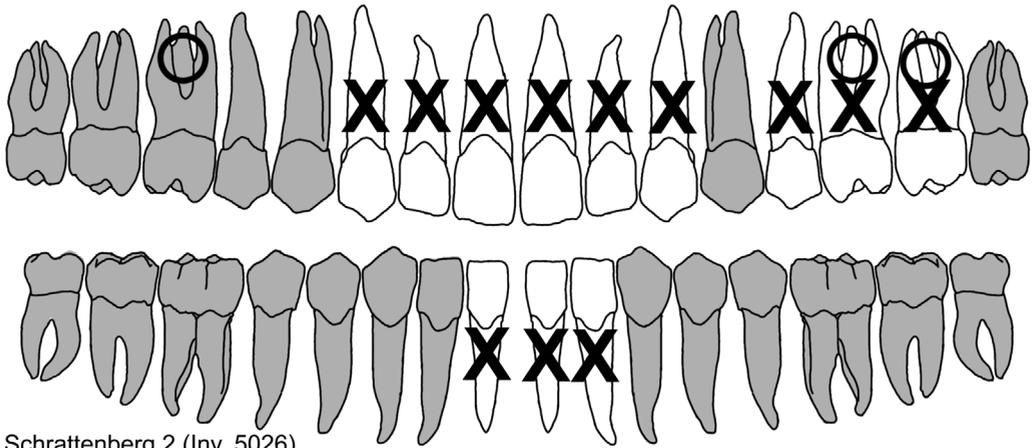
Pathologien: An den Augendächern sind *Cribra orbitalia* zu sehen. Degenerative Veränderung an der linken Tibia im Kniegelenk (Gelenksmaus). Die Gelenksfläche des Femurkopfes ist erweitert (Reiterfacette).

Adultus-Senilis	Objekt: Schratzenberg	Grab-Nr.: 2
Signatur: AA Inv. 5026	Datum:	Alter: 40-60 Jahre
Arch. Bemerk.:		Geschlecht: Mann
Cranium: nicht erodiert	tlw. erodiert: X	stark erodiert:
Postcranium: nicht erodiert:	tlw. erodiert: X	stark erodiert:



© 1994 M. Schultz, Zentrum Anatomie, Göttingen
 EBV-Adaption 2003 W. Reichmann, NHM Wien

Abb. 10. Vorhandene Skelettreste von Grab 2, Inv. Nr. Anthr. Abt. 5026 (© Anthropol. Abt., NHM Wien).



Schrattenberg 2 (Inv. 5026)

Abb. 11. Vorhandene Zähne von Grab 2, Inv. Nr. Anthr. Abt. 5026 (Grau = vorhanden, - = intravitaler Zahnverlust, x = postmortaler Zahnverlust, o = Abszess) (© Anthropol. Abt., NHM Wien).

Verfärbungen: Auf der linken Stirnhälfte ist ein schwarzer ca. 3 cm großer Fleck vorhanden.

Maße: Ulna (1): 26,2 cm; Radius (1): 24,2 cm; Femur (1): 41,1 cm; Tibia (1a): 34,9 cm; Femur (18), 4,6 cm.

Körperhöhenberechnung nach RUFF *et al.* 2012: ca. 157 cm mit einem geschätzten Gewicht von 62 kg; (nach BREITINGER 1937: ca. 163,5 cm; nach SJØVOLD 1990: ca. 160 cm).

Sterbealtersbestimmung: Der endocraniale Nahtverschluss ist fortgeschritten (57–63 J.), die Zahnabrasion jedoch nicht sehr stark (30–40 J.), die Gelenke zeigen nur leichte degenerative Veränderungen – matur, 40–60 Jahre.

Geschlechtsbestimmung: Am Schädel und Unterkiefer dominieren die männlichen Merkmale leicht. Die *Inclinatio frontalis*, die *Protub. occ. ext.*, das *Os zygomaticum* und das *Mentum* sind jedoch nicht männlich ausgeprägt, der Unterkieferwinkel ist eher stumpf und die Langknochen sind nicht sehr robust. – Mann?

Anmerkung: Das Unterkiefer ist fest mit dem Oberkiefer verklebt. Die Zähne sind stark postmortal abgesplittert.

Grab 3: Inv. Nr. Anthr. Abt. 5027

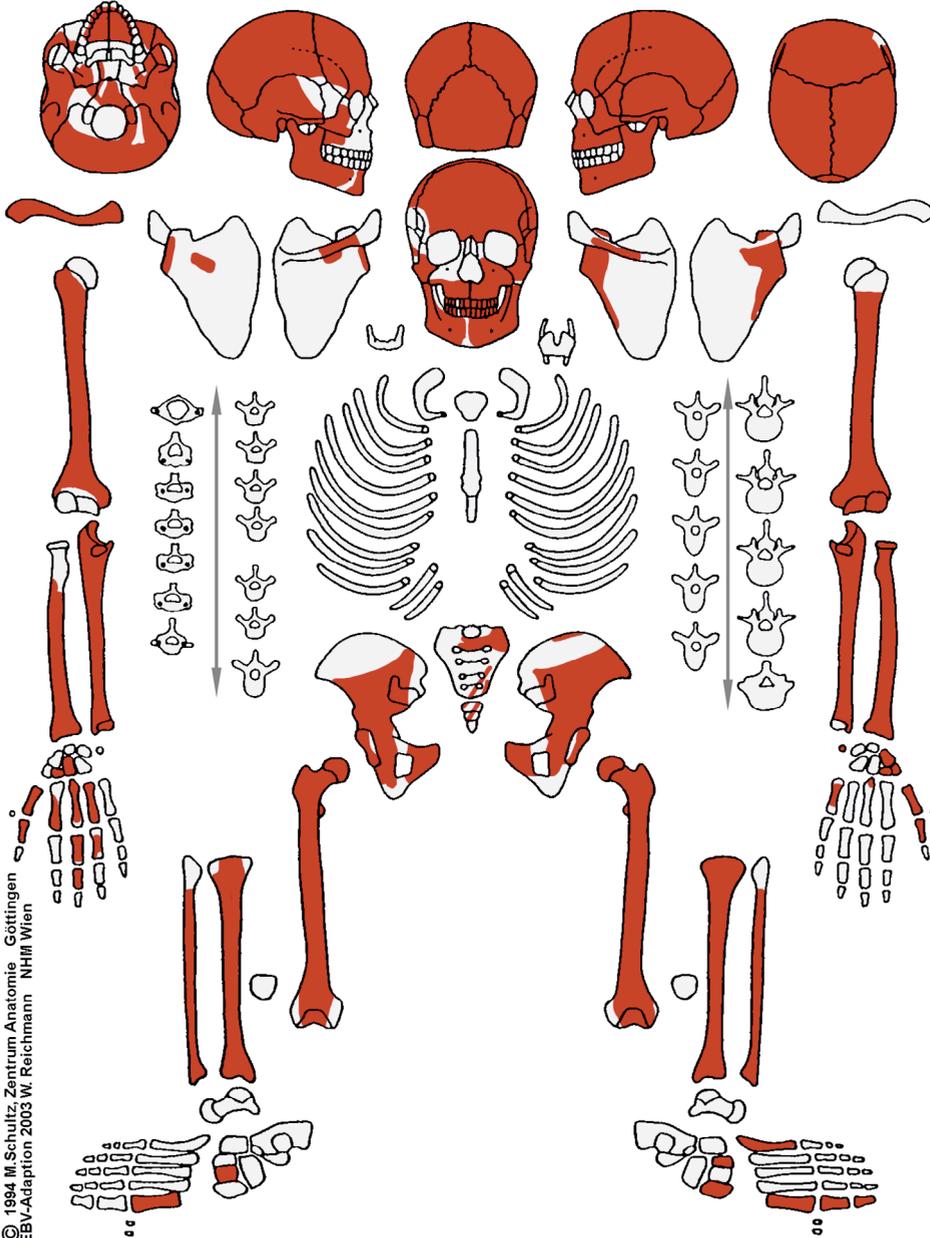
Mindestindividuenzahl: 1

Geschlecht: Mann

Sterbealter: 50–70 Jahre

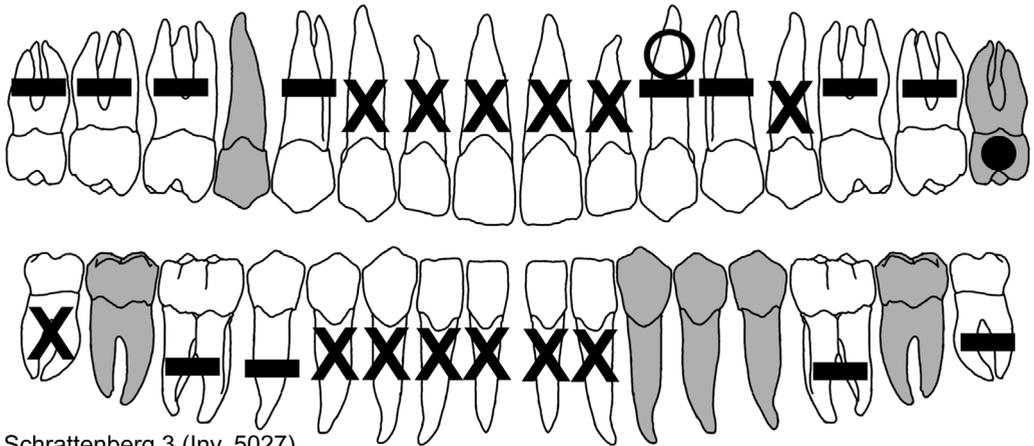
Altersklasse: Matur–senil.

Adultus-Senilis	Objekt: Schratzenberg	Grab-Nr.: 3
Signatur: AA Inv. 5027	Datum:	Alter: 50-70 Jahre
Arch. Bemerk.:		Geschlecht: Mann
Cranium: nicht erodiert	tlw. erodiert: X	stark erodiert:
Postcranium: nicht erodiert:	tlw. erodiert: X	stark erodiert:



© 1994 M. Schultz, Zentrum Anatomie, Göttingen
 EBV-Adaption 2003 W. Reichmann, NHM Wien

Abb. 12. Vorhandene Skelettreste von Grab 3, Inv. Nr. Anthr. Abt. 5027 (© Anthropol. Abt., NHM Wien).



Schrattenberg 3 (Inv. 5027)

Abb. 13. Vorhandene Zähne von Grab 3, Inv. Nr. Anthr. Abt. 5027 (Grau = vorhanden, - = intra-vitaler Zahnverlust, x = postmortaler Zahnverlust, O = Abszess, Punkt = Karies) (© Anthropol. Abt., NHM Wien).

Befund (Abb. 12, 13): Cranium mit beschädigtem Gesichtsschädel, die Knochen der oberen und unteren Extremitäten, rechte Clavicula, Schulterblattfragmente beider Seiten, Beckenfragmente und einige Hand- und Fußknochen. Die Knochenoberfläche ist erodiert und die Knochen sind mit einer unbekannt Substanz gehärtet worden.

Zahnstatus: Es sind zahlreiche Zähne bereits zu Lebzeiten ausgefallen gewesen und die Alveolarränder sind stark rückgebildet, der linke Weisheitszahn hat ein Kariesloch.

Pathologien: An allen Gelenken sind degenerative Veränderungen zu erkennen.

Verfärbungen: Die Knochen sind dunkel verfärbt. An den Ossa parietalia sind dunkelrote Verfärbungen sichtbar.

Maße: Ulna (1): 25,2 cm; Radius (1): 23,5 cm; Femur (1): 42,2 cm; Tibia (1a): 35,6 cm; Femur (18), 4,5 cm.

Körperhöhenberechnung nach RUFF *et al.* 2012: ca. 160 cm mit einem geschätzten Gewicht von 59 kg; (nach BREITINGER 1937: ca. 165 cm; nach SJØVOLD 1990: ca. 162 cm).

Sterbealtersbestimmung: Der endocraniale Nahtverschluss ist fast vollständig (66–75 J.), fortgeschrittener intravitaler Zahnausfall (> 45 J.), die Veränderungen an der Facies symphysealis deuten auf ein Sterbealter > 50 J., die Gelenke zeigen leichte bis mittelstarke degenerative Veränderungen – matur-senil, 50–70 Jahre.

Geschlechtsbestimmung: Am Schädel und Unterkiefer dominieren die männlichen Merkmale leicht. Einige Merkmale dagegen sind nicht eindeutig maskulin ausgebildet (Protub. Occ. ext., das Os zygomaticum, der Gesamtaspekt der Mandibula, die Robustizität des Femurs und des Femurkopfes). Das Mentum ist eher feminin ausgeprägt, die Langknochen sind mäßig robust. – Mann.

Anmerkung: -

Auswertung

Bei den drei 1914 von Josef SZOMBATHY übernommenen Skeletten handelt es sich um einen sicheren Mann, einen vermutlichen Mann und eine Frau. Alle drei Individuen sind relativ alt geworden: matur bis senil. Auch sind sowohl die Männer als auch die Frau extrem grazil und kleinwüchsig.

Die vorhandenen Knochen wurden gehärtet und sind relativ vollständig erhalten, die Knochenoberfläche ist jedoch erodiert. Die erkennbaren, durch Metalloxyde grün verfärbten Stellen an den Unterschenkelknochen und am rechten Unterarm der Frau aus Grab 1 (Inv. Nr. Anthr. Abt. 5025), belegen, dass sie bei der Bestattung Bronzegegenstände an sich trug. Möglicherweise gehörten die zwei Hohlblechreife mit Raupenzier (PA 79550) zu ihrer Grabausstattung, als Beinringe oder Armringe. Die Halswirbel und die Teile des oberen Brustkorbes der Frau fehlen leider und somit kann auch eine exakte Positionierung des Halsreifens nicht beweisführend nachgewiesen werden, die Zuordnung ist jedoch wahrscheinlich.

Verschiedene Projekte haben die Latèneforschung in Österreich und damit auch die anthropologische Untersuchung der Menschen dieser Kultur in den letzten Jahrzehnten vorangetrieben (TESCHLER-NICOLA & SCHULTZ 1985; RENHART 1990, 1992–1994, 1996; GEROLD 2002; RAMSL 2002, 2011; MOSER *et al.* 2012; TIEFENGRABER & WILTSCHKE-SCHROTTA 2013, 2014, 2015; WENDLING & WILTSCHKE-SCHROTTA 2015; RABSILBER *et al.* 2017). Einen Überblick wird es demnächst in dem zusammenfassenden Band zur Latènekultur im Osten Österreichs geben (Hrsg. TREBSCHKE, in print).

So ergänzen die latènezeitlichen Individuen aus Schrattenberg die bereits vorgelegten Befunde. Im Vergleich sind diese drei Individuen jedoch relativ alt geworden, was einen Trend bei den ostösterreichischen Populationen widerspiegelt. Bei den Dürrenberger Gruppen (MOSER *et al.* 2012; TIEFENGRABER & WILTSCHKE-SCHROTTA 2013, 2014, 2015; WENDLING & WILTSCHKE-SCHROTTA 2015) sind dagegen verhältnismäßig wenige Individuen sehr alt geworden.

Weiters fällt die angesprochene Grazilität der Individuen auf, die sich auch in der geringen Körperhöhe widerspiegelt. Die aktuellere Berechnungsmethode nach RUFF *et al.* (2012) ergibt generell kleinere Körperhöhen als die bei vielen anderen Serien angewandte Methode nach BREITINGER (1937) für Männer bzw. nach BACH (1965) für Frauen oder SJØVOLD (1990). Welche Methode auch angewandt wird, die Schrattenberger Individuen fallen in das unterste Spektrum der errechneten Körpergröße, die Mittelwerte der Frauen der verschiedenen Gruppen liegen zwischen 158 und 161 cm; und die der Männer zwischen 163 und 170 cm. Ob die Grazilität dieser der Individuen einer kleinwüchsigen Gesamtgruppe oder nur familiär bedingt ist, kann derzeit nicht gesagt werden. Mit der Vorstellung dieser Individuen ist dieses Phänomen angesprochen worden und weitere anthropologische Auswertungen können diese Fragestellung mit einbeziehen.

Synthese

Das kleine Objektensemble aus Schrattenberg, das seit über 100 Jahren mehr oder minder wenig beachtet in den Archiven des Naturhistorischen Museums schlummerte, hat einige im latènezeitlichen Fundgut eher seltene Bestandteile, wie den Halsreif mit Petschaftenden und die aus Hanf gefertigten Textilreste in den Hohlblechreifen, sodass es sich lohnt, diesen Altfund noch einmal ausführlich zu präsentieren. Bedauerlicherweise sind durch die Fundumstände in den Jahren 1913 und 1914 und die nicht erfolgte Publikation durch Finder und Ausgräber etliche Informationen verloren gegangen, etwa wie die einzelnen Funde (vor allem Grab 2 und 3) zusammengehören.

Gesamt handelt es sich um drei Gräber, die aufgrund typologischer Überlegungen an den Schmuckelementen in die Stufe Lt B2 bzw. an den Übergang zu Lt C1 zu stellen sind – grob in den Zeitraum um 300–200 v. Chr. Die Restaurierung und wiederholte Analyse der nun im Zuge der neuen Forschungen zusammengesetzten Gefäße erbrachte eine Neubewertung der Gefäßformen und Gefäßanzahl, die ein revidierendes Licht auf das vorhandene Grabinventar wirft. Es handelt sich bei Inv. Nr. PA 78611 nicht um eine Schale mit ausladendem Rand und ein tonnenförmiges Gefäß, sondern lediglich um ein doppelkonisches Gefäß. Neben Keramik sind vor allem die Trachtbestandteile Halsreif, Hohlbuckelringe und Sapropelit(?)armreife zu nennen. Die zugehörigen Skelette stammen von einer Frau, einem sicheren und einem vermutlichen Mann.

Die Zuordnung, welche Objekte zu welchem Individuum gehören, gestaltet sich schwierig. Wir wissen, dass im Jahr 1913 ein Grab geborgen wurde, zu dem die Sapropelit(?)ringe, die Hohlbuckelringe und ein Gefäß gehörten. Bei der Ausgrabung 1914 wurden in zwei Gräbern nur Keramik und der Halsreif geborgen. Bei den Inventarien der Anthropologischen Abteilung scheint kein Funddatum der einzelnen Skelette auf, da sie 1914 miteinander eingesandt wurden, jedoch sind die einzelnen Skelette klar mit Grab 1 bis Grab 3 gekennzeichnet.

Nach der archäologischen Evidenz, nach der Hohlblechreife statistisch gesehen zum überwiegenden Teil in Frauengräbern gefunden werden, scheinen die Funde von 1913 (Inv. Nr. PA 79550–79552) ursprünglich zu dem Frauenskelett Inv. Nr. Anthr. Abt. 5025 (dort auch inventarisiert als „Grab 1“) gehört zu haben.

Ein Problem sind hier jedoch die zwei Gräber aus dem Jahr 1914. Die als „Grab 2 und 3“ in den Inventarbüchern der Anthropologischen Abteilung verzeichneten beiden Skelette Nr. 5026 und 5027 sind beides Männer (einer davon sehr grazil, daher als Mann (?) gelistet). Die beiden im Jahr 1914 geborgenen Gräber erbrachten nur Keramik (Inv. Nr. PA 78611) und den Halsreif (Inv. Nr. PA 78612). Nach Vergleichsfunden kommen Halsreife jedoch fast ausschließlich in Frauengräbern vor. Haben wir hier also eine der bereits angesprochenen Ausnahmen vor uns, und ist der Halsreif doch einem der beiden Männerskelette zuzuweisen? Diese Zuordnungsschwierigkeiten werfen auch ein Schlaglicht auf genderarchäologische Interpretationsmöglichkeiten und Interpretationsspielräume. Oder handelt es sich bei Skelett Inv. Nr. Anthr. 5026 nicht um einen (grazilen) Mann, sondern doch um eine Frau – dies wäre nur durch eine aDNA Analyse zu klären. Kann

es auch sein, dass bei dieser Grabung 1914 auch ein weiteres Frauengrab angeschnitten wurde, in dem jedoch keine Knochen erhalten waren?

Bei der hier angestrebten interdisziplinären Gesamtpräsentation des Altfundes von Schrattenberg wurden erstmals die anthropologische Evidenz sowie wissenschaftliche Detailstudien zu dem bisher vernachlässigten Textilrest vorgestellt. Zudem konnte auch durch Restaurierungsmaßnahmen die Gefäßtypologie neu überarbeitet werden. Der Fund war, wie auch viele andere im 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts geborgenen Fundkomplexe, die sich in zahlreichen Museumsdepots befinden, vorher lediglich nur relativ einseitig und oft nur in Form von Kurzberichten publiziert worden. Dadurch gingen und gehen viele Details verloren, die nur in der Gesamtschau aller beteiligten Wissenschaftsdisziplinen Sinn machen bzw. überhaupt erkannt werden können. Beim Fundkomplex aus Schrattenberg handelt es sich nun wohl um ein ganz „spezielles Schicksal“ des „Übersehenwerdens bzw. der Verhinderung“: Die komplexen Fundumstände mit Involvierung von Laienforschern, der Ausbruch des Ersten Weltkrieges, Zusammenbruch der Habsburgermonarchie, Interessens- und Kompetenzwirrnisse, vor Allem auch bezüglich Lagerungsumstände, Unzuständigkeiten und dergleichen. All dies ist ein Paradebeispiel, wie sehr der „Faktor Mensch“ sowie die Geschichte eines Staates und von Institutionen auf solche Funde Einfluss nehmen können – dargestellt an einem sehr kleinen und überschaubaren Fundkomplex.

Gerade bereits sehr lange bestehende Institutionen wie das Naturhistorische Museum, beherbergen durch ihre Entstehungs- und Sammlungsgeschichte viele Fundmaterialien aus derartigen Altbeständen, bei denen sich eine neuerliche Bearbeitung lohnen würde.

Danksagung

Wir bedanken uns bei verschiedenen Personen aus dem Naturhistorischen Museum für Hilfestellung bei der Bearbeitung der Funde: Gergana ALMSTÄDTER (Restaurierung), Barbara HIRSCH (Zeichnungen der Funde), Vinzenz KERN (Kartierung der Hohlblechreife), Andreas KROH (Mikroskopie und REM) und Alice SCHUMACHER (Fotos). Ebenso sei Kollegen Prof. Dr. Jozef BUJNA (UKF Nitra) für das Zurverfügungstellen der Abb. 5 und Dr. Gabika BREZŇANOVÁ (Banska Bystrica) für Informationen zu Daten über Fundorte der genannten Hohlblechreife herzlich gedankt. Wir danken Frau Dr. Antoinette RAST-EICHER (Archaeotex Ernen) für diagnostische Hinweise für die Bestimmung des Fasermaterials. Der Autor Peter C. RAMSL war während der Manuskripterstellung Projektleiter von SASPRO 1340/03/03 (Marie Curie Fellow) der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, ko-finanziert von Marie Curie Actions und FP7 der Europäischen Union. Weiters danken wir den Reviewern Silvia RENHART und Radoslav ČAMBAL für die Durchsicht und wertvollen Hinweise.



Quellen

- Fundakten „Schrattenberg“: Bericht über die Gräber von Schrattenberg; Korrespondenz zwischen Josef SZOMBATHY und M. BAUER sowie mit der k. k. Zentralkommission. Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien.
- K. GRÖMER 2018: Latènezeitlicher Hohlreif mit Textilfüllung. Report Textil Archäologie 2018 / 2. Unpublizierter Untersuchungsbericht, Naturhistorisches Museum Wien, Österreich. In: Fundakten „Schrattenberg“.
- Inventarbücher der Prähistorischen Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien (Einträge zu Inv. Nr. 49353, 78611–78613; 79550–79552).
- Inventarbücher der Anthropologischen Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien (Einträge zu Inv. Nr. 5025–5027).

Literatur

- ALMÁSSY, K. (1997–1998): Kelta temető Tiszavasvári határában. – JAMÉ Jósa András Múzeum Évkönyve, **XXXIX–XL**: 55–107.
- BACH, H. (1965): Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen weiblicher Skelette. – *Anthropologischer Anzeiger*, **29**: 12–21.
- BELANOVÁ-ŠTOLCOVÁ, T. (2012): Slovak and Czech Republic. – In: GLEBA, M. & MANNERING, U. (eds): *Textiles and Textile Production in Europe from Prehistory to AD 400*. (Ancient Textiles Series, 11). – S. 306–333, Oxford (Oxbow Books).
- BENADIK, B. (1957): Keltische Gräberfelder in der Südwestslowakei. (*Archeologica Slovaca Fontes*, I). – 306 S., Bratislava (Slovenská Akadémia Vied).
- BENADIK, B. (1960): Keltské pohrebisko v Bajči-Vlkanove. – *Slovenská Archeológia*, **8**: 393–456.
- BENADIK, B. (1962): Chronologické vzťahy keltských pohrebísk na Slovensku. – *Slovenská Archeológia*, **10/2**: 341–396.
- BENADIK, B. (1983): Maňa. Keltisches Gräberfeld. Fundkatalog. (*Materialia Archaeologica Slovaca V*). – 167 S., Nitra (Slovenská Akadémia Vied).
- BENDER JØRGENSEN, L. (2005): Hallstatt and La Tène Textiles from the Archives of Central Europe. – In: BICHLER, P., GRÖMER, K., KERN, A. & RESCHREITER, H. (eds): „Hallstatt Textiles“ Technical Analysis, Scientific Investigation and Experiment on Iron Age Textiles. (*British Archaeological Reports International Series*, 1351). – pp. 133–150, Oxford (Archaeopress).
- BREITINGER, E. (1937): Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmaßenknochen männlicher Skelette. – *Anthropologischer Anzeiger*, **14**: 249–274.
- BUJNA, J. (1989): Das keltischen Gräberfeld von Dubník I. – *Slovenská Archeológia*, **37**: 245–354.
- BUJNA, J. (1995): Malé Kosihy. Latènezeitliches Gräberfeld. Katalog. – 230 S., Nitra (Slovenská Akadémia Vied).
- BUJNA, J. (2005): Kruhový šperk z laténských ženských hrobov na Slovensku. – 194 S., Nitra (Filozofická fakulta Univerzita Konštantína Filozofa).
- BUJNA, J. (2011): Opasky ženského odevu z Doby Laténske. – 192 S., Nitra (Slovenská Akadémia Vied).

- BREŽNANOVÁ, G. (2012): Reflections on the contacts between celtic communities in North-West Romania and South-West Slovakia in the grave inventories. – In: BERECKI, S. (ed.): Iron Age rites and rituals in the Carpathian basin, Proceedings of the International Colloquium from Târgu Mureş, 7–9 October 2011. – S. 289–294, Târgu Mureş (Editura MEGA).
- BŘEZINOVÁ, G. & PROHÁSZKA, P. (in Druck): Keltské hrobové nálezy z Obidu. – Nitra (Filozofická fakulta Univerzita Konštantína Filozofa Nitra).
- CHROPOVSKÝ, B. (1958): Laténske pohrebisko v Nebojsi, okr. Galanta. – Slovenská Archeológia, **6/1**: 120–130.
- ČIŽMÁŘOVÁ, J. (2004): Encyklopedie Keltů na Moravě a ve Slezsku. – 367 S., Praha (Libri).
- ČIŽMÁŘOVÁ, J. (2005): Keltské pohřebiště v Brně-Maloměřicích. (Pravěk Supplementum, 14). – 226 S., Brno (Ústav arch. Památkové péče).
- ČIŽMÁŘOVÁ, J. (2011): Keltská pohřebiště na Moravě, okresy Brno-město a Brno-venkov. – 322 S., Brno (Moravské Zemské Muzeum).
- ČIŽMÁŘOVÁ, J. (2013): Keltská pohřebiště na Moravě, okresy Blansko a Vyškov. – 321 S., Brno (Moravské Zemské Muzeum).
- ČIŽMÁŘOVÁ, J. (2017): Keltská pohřebiště na Moravě. Okresy Hodonín, Kroměříž, Olomouc, Opava, Prostějov, Přerov, Uherské Hradiště a Zlín. – Keltische Gräberfelder in Mähren. Bezirke Hodonín, Kroměříž, Olomouc, Opava, Prostějov, Přerov, Uherské Hradiště und Zlín. – 393 S., Brno (Moravské Zemské Muzeum).
- DUŠEK, M. (1960): Keltské pohrebisko vo Svätom Petri. – Slovenská Archeológia, **8**: 457–469.
- EISNER, J. (1927): Laténske hroby v Hronském Damašde (okr. Želiezovce) na Slovensku. – Časopis Učené Společnosti Šafaříkovy, **1927**: 341–350.
- FEREMBACH, D., SCHWIDETZKY, I. & STLOUKAL, M. (1980): Recommendations for Age and Sex Diagnosis of Skeletons. – Journal of Human Evolution, **9**: 517–549.
- GARDELKOVÁ-VRTELOVÁ, A. (2017): Pohrebisko Palárikovo v kontexte plochých keltských pohrebísk v strednom Podunajsku. – Unveröffentlichte Dissertation, Univ. Bratislava/Nitra, 245 S.
- GEROLD, F. (2002): Anthropologische Auswertung der latènezeitlichen Skelettreste des Gräberfeldes Pottenbrunn (Niederösterreich) unter besonderer Berücksichtigung der krankhaften und degenerativen Veränderungen. – In: RAMSL, P.C.: Das eisenzeitliche Gräberfeld von Pottenbrunn. Forschungsansätze zu wirtschaftlichen Grundlagen und sozialen Strukturen der latènezeitlichen Bevölkerung des Traisental, Niederösterreich. (Fundberichte aus Österreich, Materialhefte, A 11). – S. 303–331, Wien (Verlag Berger).
- GRÖMER, K. (2014): Römische Textilien in Noricum und Westpannonien im Kontext der archäologischen Gewebefunde 2000 v. Chr. – 500 n. Chr. in Österreich. (Austria Antiqua, 5). – 316 S., Graz (Uni Press Verlag).
- HAMPL, F., KERCHLER, H. & BENKOVSKÁ-PIVOVAROVÁ, Z. (1981): Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Pitten in Niederösterreich. (Mitteilungen der Prähistorischen Kommission, 19/20). – 369 S., Wien (Akademie Verlag).
- HANULIAK, M. (1977): Laténsky kostrový hrob z Branča. – AVANS, **1976/1977**: 115, 116.
- HELLEBRANDT, M. (1999): Corpus of Celtic Finds in Hungary III. Celtic finds from Northern Hungary. – 300 S., Budapest (Akademiai Kiado).
- HORVÁTH, L. (1973): 5. Kelta sírok Sávolyon (Celtic graves in Sávoly). – Somogy Megyei Múz. Közl., **1**: 283–287.

- HORVÁTH, L. (1987): The surroundings of Keszthely. – In: KOVÁCS, T., PETRES, E. & SZABÓ, M. (eds): *Corpus of Celtic Finds in Hungary I. Transdanubia 1.* – S. 62–178, Budapest (Akadémiai Kiado).
- JEREM, E. (1975): Vaskori kutatások a Dél-Dunántúlon. – *Somogy Megyei Magyar Műszaki és Közlekedési Múzeum*, **2**: 269–274.
- KAPOSVÁRI, G. (1969): A Jászberény-Cserőhalom kelta temető. – *Archeologiai Értesítő*, **96**: 178–198.
- KELEMEN, M.H. (1987): Komárom county I. – In: KOVÁCS, T., PETRES, E. & SZABÓ, M. (Hrsg.): *Corpus of Celtic Finds in Hungary I. Transdanubia 1.* – S. 179–230, Budapest (Akadémiai Kiado).
- KNOR, A. (1964): Laténské nálezy ze Stehelčevsi, o. Kladno. Les trouvailles de l'époque de La-Tène de Stehelčeves, distr. De Kladno. – *Archeologia Studia Materialae*, **1**: 109–125.
- KOVÁR, B. (2007): Nепublikované laténske hrobové Nálezy z pohronia, zborník slovenského národného múzea CI – 2007. – *Archeológia*, **17**: 87–96.
- LATER, C.E. (2014): Die Saproelitfunde aus dem Oppidum von Manching. (Die Ausgrabungen in Manching, 19). – 228 S., Wiesbaden (Reichert Verlag Wiesbaden).
- LOVEJOY, C.O. (1985): Dental wear in the Libben population: its functional pattern and role in the determination of adult skeletal age at death. – *American Journal of Physical Anthropology*, **68/1**: 47–56.
- MARÁZ, B. (1977): Délkelet-Magyarország La Tène-korának kronológiai kérdései. – *Archeologiai Értesítő*, **104**: 47–64.
- MILES, A.E.W. (1963): The dentition in the assessment of individual age in skeletal material. – In: BROTHWELL, D.R. (ed.): *Dental Anthropology*. – S. 191–209, London (Pergamon Press).
- MOSER, S., TIEFENGRABER, G. & WILTSCHKE-SCHROTTA, K. (2012): Der Dürrnberg bei Hallein. Die Gräbergruppen Kammelhöhe und Sonneben. (Dürrnberg-Forschungen, 5). – 256 S. Rahden/Westf. (Verlag Marie Leidorf).
- MÜLLAUER, N. & RAMSL, P.C. (2007): Herstellungstechnische Untersuchungen an Hohlblechreifen aus dem latènezeitlichen Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge, Niederösterreich. – *Archäologisches Korrespondenzblatt*, **37**: 67–84.
- NEBEHAY, S. (1993): Latènegräber in Niederösterreich. (Kleine Schriften aus dem Vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität Marburg, 41). – 98 S. Marburg (Philipps-Universität Marburg).
- NEMESKÉRI, J., HARSÁNYI, L. & ACSÁDI, G. (1960): Methoden zur Diagnose des Lebensalters von Skelettfunden. – *Anthropologischer Anzeiger*, **24**: 70–95.
- NÉMETH, P.G., ZOFFMANN, Z.K. & BARTOSIEWICZ, L. (2002): Kelta temető és telep Ordacsehi határában. – *Somogyi Magyar Műszaki és Közlekedési Múzeum*, **XV**: 57–74.
- NÉMETHI (1989): Necropola Latène de la Pişcolt, jud. Satu Mare II. – *Thraco-Dacia*, **10/1–2**: 75–114.
- PÁL, H.G. (1997): Ujább kelta leletek Komárom megyéből. – *Komárom Megyei Múzeum Közlekedési*, **5**: 129–147.
- PENNINGER, E. (1972): Der Dürrnberg bei Hallein I. (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, 16). – 194 S., München (C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung).
- PIETA, K. (1992): Keltische Textilfunde mit Stickereien aus Nové Zámky, Slowakei. Tidens Tand 5. – In: *Archaeological Textiles in Northern Europe*. – S. 52–65, Kobenhavn (Konseratorskolen, Det Kongelige Danske Kunstakademi).

- PITTIONI, R. (1930): La Tène in Niederösterreich. (Materialien zu Urgeschichte Österreichs, 4). – 30 S., Wien (Anthropologische Gesellschaft).
- PROCHÁSKA, A. (1937): Gallská kultura na Vyškovsku. – 101 S., Slavkov u Brna (Eigenverlag).
- RABSILBER, T., WENDLING, H. & WILTSCHKE-SCHROTTA, K. (2017): Der Dürrnberg bei Hallein. Die Gräbergruppe im Eisfeld. (Dürrnberg-Forschungen, 10). – 770 S., Rahden/Westf. (Verlag Marie Leidorf).
- RAMSL, P.C. (2002): Das eisenzeitliche Gräberfeld von Pottenbrunn. Forschungsansätze zu wirtschaftlichen Grundlagen und sozialen Strukturen der latènezeitlichen Bevölkerung des Traisental, Niederösterreich. (Fundberichte aus Österreich, Materialhefte, A 11). – 378 S., Wien (Verlag Berger).
- RAMSL, P.C. (2011): Das latènezeitliche Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge. (Mitteilungen der Prähistorischen Kommission, 74). – 669 S., Wien (Verlag Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- RAMSL, P.C. (2012): Mannersdorf am Leithagebirge. – In: SIEVERS, S., URBAN, O.H. & RAMSL, P.C. (Hrsg.): Lexikon zur keltischen Archäologie. – Mitteilungen der Prähistorischen Kommission, 73: 1237–1238.
- RAMSL, P.C. (2018): War and violence in La Tène period in Middle Europe (La Tène period cemeteries at Eastern Austria, Slovakia and Moravia). – *Antiquas*, VI: 117–139.
- RAST-EICHER, A. (2016): Fibres. Microscopy of Archaeological Textiles and Furs. (*Archaeolingua*, 36). – 358 S., Budapest (Archaeolingua Publishers).
- RATIMORSKÁ, P. (1981): Keltské pohrebisko v Chotíne I. – *Západne Slovensko*, 8: 15–88.
- RENHART, S. (1990): Zur Anthropologie der frühlatènezeitlichen Bevölkerung Ostösterreichs. – Ungedruckte Dissertation an der Formale- und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien.
- RENHART, S. (1992–94): Die frühen Kelten aus der Sicht der Anthropologie. – In: NEUGEBAUER, J.-W. (ed.): Die Kelten im Osten Österreichs. (Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich, 92/94/94). – S. 131–139, Wien (Verlag des Niederösterreichischen Pressehaus).
- RENHART, S. (1996): Zur Anthropologie der Kelten: Die frühlatènezeitlichen Gräberfelder von Inzersdorf, Ossarn, Herzogenburg-Süd und Franzhausen (NÖ). – In: JEREM, E., KRENNLEEB, A., NEUGEBAUER, J.-W. & URBAN, O. (Hrsg.), Die Kelten in den Alpen und an der Donau. – S. 179–192, Budapest (Archaeolingua Alapítvány).
- RÖSING, F. W. (1977): Methoden der Aussagemöglichkeiten der anthropologischen Leichenbrandbearbeitung. – *Archäologie und Naturwissenschaften*, 1: 53–80.
- RUFF, C., HOLT, B.M., NISKANEN, M., SLADÉK, V., BERNER, M., GAROFALO, E., GARVIN, H.M., HORA, M., MAIJANEN, H., NIINIMÄKI, S., SALO, K., SCHUPLEROVÁ, E. & TOMPKINS, D. (2012): Stature and Body Mass Estimation From Skeletal Remains in the European Holocene. – *American Journal of Physical Anthropology*, 148/4: 601–617.
- SJØVOLD, T. (1990): Estimation of stature from long bones utilizing the line of organic correlation. – *Human Evolution*, 5: 431–447.
- SIEVERS, S., URBAN, O.H. & RAMSL, P.C. (Hrsg.) (2012): Lexikon zur keltischen Archäologie. (Mitteilungen der Prähistorischen Kommission, 73). – 2206 S., Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- STADLER, P. & STREINZ, L. (1980): Rannersdorf. – *Fundberichte aus Österreich*, 19: 572–574.
- SZABÓ, M. (2012): La Néropole celtique à Ludas – Varjú-Dűlő. – 319 S., Budapest (Akadémiai Kiado).

- TIEFENGRABER, G. & WILTSCHKE-SCHROTTA, K. (2013): Der Dürrnberg bei Hallein. Die Gräbergruppe Moserfeld-Osthang. (Dürrnberg-Forschungen, 6). – 256 S., Rahden/Westf. (Verlag Marie Leidorf).
- TESCHLER-NICOLA, M. & SCHULTZ, M. (1985): Anthropologischer Befund. – In: URBAN, O. (Hrsg.): Die latènezeitlichen Gräberfelder von Katzelsdorf und Guntramsdorf, Niederösterreich. – *Archaeologia Austriaca*, **69**: 55–92.
- TIEFENGRABER, G. & WILTSCHKE-SCHROTTA, K. (2014): Der Dürrnberg bei Hallein. Die Gräbergruppe Hexenwandfeld. Dürrnberg-Forschungen, 7). – 256 S., Rahden/Westf. (Verlag Marie Leidorf).
- TIEFENGRABER, G. & WILTSCHKE-SCHROTTA, K. (2015): Der Dürrnberg bei Hallein. Die Gräbergruppen Friedhof und Lettenbühel. (Dürrnberg-Forschungen, 8). – 216 S., Rahden/Westf. (Verlag Marie Leidorf).
- TREBSCHKE, P. (Hrsg.) (2012): Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2012. – Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, Neue Folge, **507**: 25–30.
- TREBSCHKE, P. (Hrsg.) (in Vorbereitung): Latènekultur im Osten Österreichs. (in Vorbereitung)
- UBELAKER, D.H. (1978): Human skeletal remains. Excavation, analysis, interpretation. – 116 S., Chicago (Aldine Publ. Co.).
- URBAN, O.H., TESCHLER-NICOLA, M. & SCHULTZ, M. (1985): Die latènezeitlichen Gräberfelder von Katzelsdorf und Guntramsdorf, Niederösterreich. – *Archaeologia Austriaca*, **69**: 13–55.
- VON SERACIN, A.R. & ZEHENTHOFER, M. (1916): Das Gräberfeld von Mannersdorf am Leithagebirge (Niederösterreich). – *Wiener Prähistorische Zeitschrift*, **III**: 70–91.
- VADÁSZ, E. (1987): Komárom country II. – In: KOVÁCS, T., PETRES, É. & SZABÓ, M. (eds): *Corpus of Celtic Finds in Hungary I. Transdanubia 1*. – S. 231–248, Budapest (Akadémiai Kiado).
- VENCLOVÁ, N. (2001): *Výroba a sídla v době laténské*. – 399 S., Praha (Archeologický ústav Akademie věd České republiky).
- VENCLOVÁ, N. (2012a): Sappelit. – In: SIEVERS, S., URBAN, O.H. & RAMSL, P.C. (Hrsg.): *Lexikon zur keltischen Archäologie*. – S. 1657–1658, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- VENCLOVÁ, N. (2012b): Gagat. – In: SIEVERS, S., URBAN, O.H. & RAMSL, P.C. (Hrsg.): *Lexikon zur keltischen Archäologie*. – S. 583–584, Wien (Österreichische Akademie der Wissenschaften).
- WALDHAUSER, J. (2001): *Encyklopedie Keltů v Čechách*. – 592 S., Praha (Libri).
- WENDLING, H. & WILTSCHKE-SCHROTTA, K. (2015): Der Dürrnberg bei Hallein. Die Gräbergruppe am Römersteig. (Dürrnberg-Forschungen, 9). – 356 S., Rahden/Westf. (Verlag Marie Leidorf).
- ZIRRA, V. (1972): *Noi necropole celtice in Nord-Vestul României (Cimitirible birituale de la San-silău și Dindești)*. – *Satu Mare studii și Comunicări*, **II**: 151–205.

